

Bezugspreis:  
Monatlich 20 Pf. Sonntags 10 Pf., durch die Post bezogen  
sonntäglich 10 Pf. und Dienstag.  
Der "General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

# Wiesbadener

# General Anzeiger



mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeilagen:  
Wiesbadener Volksbefreiungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Samarit.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Anzeigen:  
Die 12spaltige Beilage über deren Kosten 10 Pf. für einfache  
Werbe 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.  
Reklame: Beilage 20 Pf., für einfache 30 Pf. Beilages-  
gebühr pro Ausgabe 10 Pf. ab.  
Telephon-Ausdruck Nr. 109.

Nr. 288.

Donnerstag, den 10. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

## Das englische Blockhaus-System in Südafrika.



Die Blockhäuser Südafrikas sind alles andere, nur nicht das, was wir uns in Deutschland unter einem Blockhaus vorstellen. Es sind überhaupt keine Häuser, nicht einmal überdachte Räume. Auf freiem, glattem Terrain werden aus Wellblech zwei Wände in Form concentrischer Kreise aufgestellt, deren innerer ein Durchmesser von etwa 15 Fuß hat, während der äußere einen solchen von 20 bis 21 Fuß hat. Der fünf bis sechs Fuß breite, von beiden Wellblechwänden gebildete Ring wird mit Erde und Kies ausgefüllt. Da die äußere Wand höher ist, als die innere, so wird es der Besetzung möglich, umgekehrt von draußen, auf dem Erdring liegen zu können. Untererseits fließen aber Regengüsse nach dem Innern des "Forts" ab, so dass der Aufenthalt dort nicht zu den Unannehmlichkeiten gehört. Thüren oder sonstige Öffnungen hat die Anlage nicht, der Zugang erfolgt auf Leitern. Es liegt auf der Hand, dass ein gewöhnlicher Gegner, dem keine Ar-

tillerie zur Verfügung steht, an diesen Burgen große Schwierigkeiten finden würde, zumal jedes dieser Werke, wenn angegriffen, sich sofort auf telephonischem Wege von dem nächsten Fort Hilfe erbitten kann. Vorw. Mittelher hat sich diese Auffassung ebenfalls zu eigen gemacht. Er hat dabei aber vergessen, dass er es mit den Büren zu thun hat, die er doch nicht mit Gegnern gewöhnlichen Schlages vergleichen kann. Die Blockhauslinien erstrecken sich zunächst längs der Bahnenlinien von de Aar, Cradoc, Queenstown und Ladysmith nach Norden bis Mafeking, Pietersburg und Komatipoort hinauf. Selbstverständlich sind neben diesen großen Linien auch die kleineren Bahnenstrecken besetzt. Aber auch die großen Überlandwege weisen solche Befestigungen auf. Hierzu gehören vor Allem die Straßen Kimberley—Vloemfontein—Thabanchu—Ladybrand, die Vinit längs des Vaal von Klerksdorp nach Standerton zum Schutz der Baaldriften, die Linien

Mafeking—Beaufort—Rustenburg—Pretoria und Krugersdorf—Rustenburg, ferner Standerton—Bethel—Middelburg und Dalmatia—Lydenburg. Außerdem ist Bloemfontein noch durch einen besonderen Ring von Forts gesichert. Durch diese Blockhauslinien, deren weitere Vermehrung noch geplant ist, werden der Oranjerivierstaat in sieben, Transvaal in elf kleinere Theile getheilt, die sich natürlich leichter kontrollieren lassen. Außerdem wird der Übergang aus dem einen in den anderen sehr erleichtert. Glücklicherweise ist das Terrain aber überwiegend so gebirgig, dass es den Büren immer noch bisher gelungen ist, fast unbemerkt durch die Lücken hindurchzukommen. Dass es übrigens, wenn es sein muss, auch vor der Gewalt nicht zurückzschrecken, zeigt der mutige Angriff Dewets auf die Blockhäuser bei Thabanchu, die ihn nicht hindern konnten, mit seiner ganzen Armee und seinem gesamten Trophäen durchzubrechen.

Als Bürenkommandant Sadberg in Vordeau (Frankreich) über die südafrikanischen Konzentrationslager gesprochen, wollte die entrüstete Menge vor dem englischen Consulat Demonstrationen, wurde aber polizeilich davon verhindert.

Kennzeichnend für die Situation und die Stimmung der Engländer ist die aus Lourenço Marques kommende Meldung, zahlreiche englische Deferteure, auch Offiziere, überschreitende portugiesische Grenze, wurden aber von den Portugiesen den englischen Comandobehörden wieder ausgeliefert.

Die Ausfuhr von Pferden aus Ungarn gegen die Dr. Ley's wiederholte protestierte, dient fort, scheint aber den Engländern nicht zu genügen, da jetzt aus Spanien 5000 Pferde für den Krieg in Südafrika beschafft werden sollen.



Wiesbaden, 9. Dezember.

### Eine neue Kundgebung des russischen Finanzministers.

Nachdem die Vertreter der deutschen Reichs-Regierung sich über die Tendenz der deutschen Handels-Politik, welche sie mit dem neuen Zolltarif inaugurierten wollen, vor der Öffentlichkeit des Landes und Preises ausgesprochen haben, ergreift der russische Finanzminister Witte zum zweiten Male selbst das Wort, um seinerseits fest zu stellen, wohin eine solche deutsche Handels-Politik nach seiner (Wittes) Überzeugung führen muss. Über die allgemeine Wirkung dieser Politik sich auszulassen, sei nicht seines Amtes. Er fasst nur die Wirkung der deutschen Tarif-Politik auf das handelspolitische Verhältnis zwischen Deutschland und Russland in einem

neutrale mit der geistigen Leben seiner Zeit und seiner Nation im engsten Zusammenhang, er fühlt den Pulschlag der Geschichte, er erweitert seinen Horizont auch über seine Fachwissenschaft hinaus und last nicht, er bekommt eine gewisse Menschenkenntnis, eine höhere Gewandtheit der Formen, kurzum ein sehr nützliches savoir vivre. Freilich sehe ich dabei voraus, dass es sich um einen ernsten, streitamen Charakter handelt. Ein Bummel verbumelt überall und ein Galgenstrick findet überall sein Querholz. Ist aber der Wulus und Zuchs, den der Vater nach Berlin schickt, ein anständiger Kerl, dann schadet es auch nichts, wenn er einmal Mittwochs oder Sonntags nach Halsensee hinausgondelt und dort das Tanzbein schwungt.

Halsensee ist nämlich das Eldorado der tanzlustigen Berliner Jugend beiderlei Geschlechts. Von Regierungsratsrendar bis zum "Stift" hinunter treffen sich alle diejenigen jungen Leute dort, für die Tanzen und vor allem "Poussinen" das höchste Vergnügen bildet. Tanzlokal reiht sich in dem Ortchen an Tanzlokal, und auch an Tänzerinnen fehlt es nicht. Unzählige Ladenmädchen, Dienstmädchen, Konfektionen, Nähfrauen und was es sonst noch von selbstständiger Weiblichkeit gibt, natürlich auch weniger harmlose Elemente suchen dort ihre kurze Freizeit möglichst fidel hinzubringen. Dort draußen nimmt mancher Roman seinen Anfang. Dort hat sich jetzt auch eine lustige Episode ereignet. In einem der vielbesuchtesten Lokale sollte nach der tanzlosen Woche, in die Bußtag und Totensonntag fiel, wieder "großes Tanzvergnügen" stattfinden. Der geräumige Saal war gedrängt voll, das Parkett spiegelglatt, und der Klavierspieler rüstete sich zu gewaltigen Thaten. Da betrat die hohe Obrigkeit in Gestalt eines Gendarmen, eines Polizisten und Gemeindedieners das Lokal und untersagte fürgest Hand das Tanzen, dieweil der Gastwirt vergessen hatte, eine Tanzeraubnis einguholen. Vergebens flehte der Wirt um

### Berliner Brief.

Von A. Silvius. Anschrift verboten.  
Stern in Berlin. — Studentenleben. — Aber in Halsensee.  
— Restaurant Wolzogen.

Berlin wächst. Langsam aber sicher nimmt es an Bevölkerungszahl zu und schon hat es die 1900000 überschritten. Die zweite Million wird in absehbarer, kurzer Zeit erreicht sein. Über die "amerikanische" Periode im Wachstum Berlins, da es förmlich in die Höhe schoss, scheint endgültig vorüber. Der Aufzug nach der Reichshauptstadt hat ganz erheblich nachgelassen und der Fortzug zugemommen und das ist ein Bild. Wenn jemand in der Provinz auch nur ein bescheidenes Brot hat oder finden kann, dann soll er um Gottes Willen draußen bleiben, und nicht hierherkommen. Hier ist die Arbeitslosigkeit größer als irgendwo, die Konkurrenz schärfer und erbitterter und der Kampf ums Dasein härter als wo anders. Es wäre ein unenlöslicher Segen, wenn jenes Vorurteil schwunden würde, das sich in den Worten ausspricht: „Wo so viel Menschen ihr Unterkommen finden, wird ja auch wohl ein Plätzchen für mich sein.“ Nichts ist falscher, nichts hat mehr Unheil angestiftet. Die Opfer sind nicht zu zählen, die das blinde Vertrauen auf das grossartige Geschäftsleben in Berlin schon gefordert hat. Zum Teil sind es ja schiffbrüchige Existenz, die ihr Heil in Berlin versuchen, nachdem sie draußen in der Provinz die Schiffe hinter sich verbrannt haben, zum Teil sind es aber auch arbeitsfähige, die ihr gutes Auskommen hatten und die nur deshalb in die Weltstadt übergetreten, weil sie hier mehr Vergnügungen und Amusement erhofften. Diese Herrschaften vergessen nur eines. Rämmlich, dass diese so begierigen Genüsse zum Teil sehr fragwürdiger Natur sind und, dass das „Mitmachen“ sehr viel Geld kostet, mehr als bei weitem meisten Berliner zur Verfügung haben und auszugehen können. Nur eine kleine, gut situierte Rinder-

gesell und die Fremden amüsieren sich hier, alle anderen arbeiten und wie arbeiten sie. Augenstrenger und länger, als in der Provinz. Um sich hier eine Position zu schaffen, muss man sehr geschickt, sehr taktisch und geschickt sein und obendrein noch etwas Glück haben. Und beinahe schwerer ist es noch, sich in einer Stellung zu erhalten. Denn auf jeden guten Platz lauern so und so viele andere, die den zugehörigen Inhaber gern verbrängen möchten. Der alte Simrock singt: „An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rate dir gut —“ Mit einer geringen Variante, indem ich statt „an den Rhein“, „nach Berlin“ sage, möchte ich dies Wort auch allen Unerfahrenen zutun.

Etwas anderes ist es natürlich mit Leuten, die ihr Beruf hierherführen oder ihre Ausbildung; so halte ich es besonders für Studenten gut, einige Semester hier zu verleben. Jetzt gerade, da durch alle Zeitungen der Bericht über den unglücklichen jungen Menschen läuft, der seine „Braut“ erschossen hat und deshalb zu zehn Jahren Buchthaus verurteilt worden ist, möchte ein Wort über diese Angelegenheit Platz sein. zunächst ist die Verurteilung zu zerstreuen, als ob die „Verjüngung“ hier für so einen Studiozus grösster sei, als in einer kleineren Universitätsstadt. Ich behaupte sogar, dass es sich umgekehrt verhält und das zeigt ja auch das Beispiel des Verurteilten. Unglückliche Studentenlieben und verlassene Studentenbrüder finden sich in den romanischen, kleinen akademischen Reihen viel häufiger, als in dem klaren, hellen Berlin. Wohl aber wird hier unvergleichlich viel mehr gearbeitet. Hier kann jeder nach Belieben für sich oder in Gesellschaft leben, er kann still studieren und geistige Anregung finden, er hört die berühmtesten Lehrer, hat die größten Bibliotheken und sonstigen Hilfsmittel zur Verfügung, kurzum, er lebt in einer intellektuellen Atmosphäre, wie an keinem anderen Orte. Hier

Artikel eines Petersburger Blattes ins Auge u. kommt dabei zu dem Schluß: Entweder Fortsetzung der bisherigen Vertragspolitik auf der Basis des Vertrages von 1894 oder Zollkrieg.

Zu diesem Artikel bemerkt das Berliner Tageblatt: Die ganze Fassung deutet darauf hin, daß Herr von Witte zu einer Erhöhung der Zollschranken nur ungern sich versteht. Es steht auf dem Standpunkte, daß Deutschlands und Russlands handelspolitische Interessen Hand in Hand gehen müssen, wenn beide Länder noch über derzeitigen wirtschaftlichen Struktur Vorteile haben sollen. Wir wünschen nur, die Veröffentlichung der Auslösungen Wittes wären ein Symptom dafür, daß die deutsche Regierung im Interesse unserer Landwirtschaft auf die Ausführungen des russischen Ministers das Gewicht legt, das sie verdienen.

#### Ein neuer Duell-Gefäß.

Eine neue Kaiserliche Kündigung betreffend das Duell in der Armee soll nach der "Breslauer Zeitung" infolge des Potsdamer Zweikampfes an die Offiziere der Armee ergangen sein. Über den genauen Inhalt dieser Kündigung verlautet Näheres noch nicht, doch soll man im Offizierskreise die in der kaiserlichen Willensmeinung enthaltene weitere Erhöhung der Zweikämpfe mit großer Genugthuung aufgenommen haben. (Die Einzelheiten darüber fehlen noch immer.)

#### Kündgebungen Arbeitsloser.

Eine weitere Demonstration Arbeitsloser wird aus Paris gemeldet. Die Arbeitslosen hörten zunächst in einem Lokale heftige Reden an und veranlaßten dann eine Demonstration vor dem Rathause, wurden aber schließlich von der Polizei vertrieben. Es sollen weitere Demonstrationen geplant sein.

#### Antipreußische Demonstrationen in Wien und Lemberg.

Die in Wien lebenden Polen hatten für gestern eine Protestversammlung wegen des Urteils von Gosen (Schulfrank) berufen. Es wurden heftige Reden gehalten, das Gosejener Urteil kritisiert, die "tiefste Entrüstung" gegenüber den angeblichen "Gewaltthätern" in einer Resolution ausgedrückt und schließlich dem Berliner Polen-Club ein Seitenhieb versetzt wegen angeblicher "Flauheit" in der Vertretung polnischer Interessen. Den Schluß bildete das unvermeidliche Abstimmen nationaler Lieder — und das Einzutun. Es ist wahrscheinlich, daß es mehr die Polen ihre nationale Solidarität betonen, die drei Regierungen zusammen. Abwärts ist es wahrscheinlich, daß es mehr die Polen ihre nationale Solidarität betonen, die drei Regierungen zu gemeinsamer Abwehr der Gefahr sich vereinigen.

In Lemberg gab die Enthüllung des Denkmals des Dichters Ujejski Anlaß zu Ausschreitungen. Zahlreiche Theilnehmer durchbrachen den Polizeifordon und sangen darauf vor dem deutschen Consulat polnische Lieder, andere Theilnehmer zogen zum "Goluchowksi-Denkmal", wo sie Militär zersprengten.

#### Die deutsch-französische Allianz.

Unabhängig des jetzt von französischer Seite mehrfach laut gewordenen Gedankens einer Allianz zwischen Deutschland und Frankreich erklärt das "Ver. Tagebl." verschworen zu können, daß man in hiesigen möggebenden Kreisen die Idee eines deutsch-französischen Bündnisses oder gar eines europäischen Continental-Bundes für gänzlich unausführbar hält. Indessen geben die Beziehungen zwischen den beiden Großmächten zu keinerlei Bedenken Anlaß und können als durchaus normal bezeichnet werden.

#### Deutschland.

\* Berlin, 9. Dezember. Reichskanzler Graf Bülow wird, obgleich die Polen-Interpellation eigentlich ins Abgeordnetenhaus gehört, im Reichstage beantworten, den Standpunkt der preuß. Regierungen klar legen und über die Ergebnisse der diplomatischen Schritte in Wien und Petersburg Eröffnungen machen.

#### Deutscher Reichstag.

(107. Sitzung vom 7. Dezember 1 Uhr.)

Der Gesetzentwurf über die deutsch-österreichische Grenzregulierung wird in erster und zweiter Lesung debattiert. Es folgt Fortsetzung der ersten Berathung der

#### Zolltarif-Vorlage.

Abg. Winterer (Elßässer) erklärt, daß seine Partei die Vorlage vorurtheilslos prüfen und für eine mögliche Erhöhung der Getreidezölle eintreten werde.

Graude und erklärte, die höchste Strafe sofort erlegen zu wollen, vergebens batte die Tanzlustigen: die Gesetzswidrige fanden kein Erbarmen, sondern, sehr natürlich, nur ihre Instruktion. Als das übermüdige Volk aber trotzdem tanzen wollte, drohten sie jedem Tänzer und obendrein den Wirt und die aus dem Klavierspieler bestehende Hausskapelle einzupacken zu wollen. Beinahe wäre es zu einem kleinen Aufzute gekommen, aber zum Glück ereignete sich nichts. Um 10 Uhr traf die Tanzeraubnis ein, das Königreich Preußen war gereitet und der Sturm im Wasserglaße hatte sein Ende.

Auch ein anderer Sturm im Wasserglaße hat sein Ende gefunden. Sie wissen schon, daß der Vater des Überbretts, Herr von Wolzogen, sich hier ein entzückendes Theater gebaut hat, auf dessen Bühne er weniger entzückende Säckchen aufführt. Im Theatergebäude befindet sich ein Café und Restaurant und dies führt in Goldbuchstaben die Firma "Café Wolzogen". Da hätte man mal das demokratische Berlin hören sollen. Dass ein Freiherr, ein lebendiger Baron ein Restaurant betreiben sollte, das wollte diesen Leuten absolut nicht in den Kopf. Des Uchselfzustands und Kopfschüttelns, der Wiße und bedauernden Nebensarten war kein Ende. Na, Gott sei Dank, die um die Wahrung der Standeswürde so ängstlich Befürchteten können sich beruhigen. Der Leiter des Bunten Theaters, Ernst Freiherr von Wolzogen, hat öffentlich erklärt, daß er durchaus nicht Eigentümer oder Pächter der Erfrischungskette, sondern daß sie nur nach ihm genannt ist. Etwas wie ein Hotel nach dem Kaiser oder nach dem Kronprinzen getauft wird. Ich sage es ganz offen, mir ist es sehr aus Herz gefallen, als ich Wolzogens Verklärung las, er hat Gefümmel, und das ist für einen Gastwirt keine üble Eigenschaft. Was hätte er für "bunte Schüsseln" servieren lassen können. Nun habe ich mich zu früh gefreut und es ist wieder nichts.

Elz-Loth, Unterstaatssekretär Schrot bemerkt, der elsässisch-lothringische Landwirtschaftsrath habe sich für diese Vorlage ausgesprochen. Elz-Lothringen wünsche auch langfristige Handelsvereinbarungen.

Abg. Schröder (freiz. Ver.) hebt die Tüchtigkeit unserer Industriellen, die Leistungsfähigkeit unserer Arbeiter, die Intelligenz unseres Handels hervor, was unsere Industrie auch groß gemacht habe. Redner verbreitet sich eingehend über die Notth der Landwirtschaft und betont, daß diese Notth ein relativ leichtes sei.

Unterstaatssekretär Schrot stellt fest, daß in Elz-Lothringen gerade auch von den kleinen Grundbesitzern Zoll erhöhungen für dringend notwendig erklärt worden seien.

Abg. von Wangenheim (Bund der Landw.) behauptet, daß ein höherer Schatzgoll eine Notwendigkeit sei, gibt aber zu, daß der Schatzgoll ein mangelhaftes Mittel sei und unter Umständen den Landwirten unbeliebt werden könnte. Redner vertritt alsdann die bekannten Forderungen des Bundes der Landwirthe und bezeichnet dabei u. a. die Eisenbahn-Tarife als die schlimmste Steuer, welche den Landwirten auferlegt sei. Seine Freunde lehnten die Vorlage ab, wenn der Landwirtschaft der nötige Schutz versagt werde.

Abg. Bräsig (frei. Volksp.) erklärt als ostpreußischer Gutsbesitzer, daß es eine Notth der Landwirtschaft gebe.

Es sei schwer, etwas zu verdienen. Redner bezeichnet als Gründe des Notthandes die persönlichen Verhältnisse, in der allgemeinen Lage liegen sie nie, u. A. werde mit viel zu kleinen Betriebskapital viel zu große Güter übernommen. Sei die Verschuldung beseitigt, dann werde das Geschrei vom Notthand in Ostpreußen ein Ende nehmen. Den Rückgang der Erträge müsse er befürchten, diese seien vielmehr gegen früher gestiegen. Die Verbildung des größten Theiles der Landwirtschaft sei heute noch so groß, daß sie jährlich noch 500 000 Mark dem Verlust der Kasse des Bundes der Landwirthe opfern. Der Bund habe den Kredit der Landwirtschaft auf schwierste geschädigt. Redner rümpft den russischen Handelsvertrag, welcher Handel und Wandel gehoben habe.

Abg. Herold (Centrum) sagt, die Industrie müsse sich weiter entwideln, aber nicht auf Kosten der Landwirtschaft. Handels-Beträge müßten wir haben. Das Centrum werde dafür sorgen, daß kein Zolltarif zu Stande komme, ohne daß die Beroendung festgelegt werde.

Abg. von Tiedemann (Reichsp.) tritt für die Vorlage einschließlich der Minimallage für Getreide ein mit dem Bemerkung, seine Freunde seien sogar zu einer Erhöhung der Minimallage bereit.

Abg. Hilbert (Bahr. Bauernb.) verlangt eine Erhöhung der Getreidezölle, welche im Interesse des Bauernstandes liegen sowie eine Erhöhung des Hofzollzolles.

Abg. Schröder (cons.) stellt fest, daß im Gegensatz zu der geschlossenen Stellungnahme der Volksparteiler hier in diesem Hause die Volksparteiler im württembergischen Landtag gespalten seien.

Montag 1 Uhr: Interpellation Arend betr. Veterinen-Hürsorge und Fortsetzung der heutigen Debatte.

Schluß 6 Uhr.

#### Aus aller Welt.

\* Durchbrennen Brand in Heilbronn. Gestern Sonntag ist Heilbronn von einem furchtbaren Brand betroffen worden. In Folge Selbstzündung, wie man annimmt, entstand in der Oelsfabrik Hahn, welche einen großen Komplex inmitten der Stadt bildet, Großfeuer, wodurch der betreffende ganze Stadtteil in äußerste Gefahr geriet, da Alles sehr eng gebaut ist.

Das gewaltige Feuer hat sich sehr bald auf die Oelmühle von Hauber ausgedehnt, von da schritt der Brand zur Bleiweißfabrik von Rund weiter und umzingelte die nur durch einen Arm des Rades von dem riesigen Brunnherd getrennte Oelmühle von Hagenbacher. Zahlreiche Wohnhäuser waren von den Flammen bedroht und mußten geräumt werden. Militär schaffte das Mobiliar fort, die Raderbrücke wurde ganz gelöscht. Ganz zerstört ist die Oelmühle Hahn; zum größten Teil sind zerstört die Oelmühle Hauper und die Bleiweißfabrik Rund. Der Brandbeschaden beläuft sich auf 800,000 Mark.

#### Kleine Chronik.

Brunnenbauer Koch zu Wollmar (Marburg) wurde von Erdmassen verschüttet, die Rettung ist bisher nicht gelungen.

Eine Feuersbrunst zerstörte das 50 Werst von Mitau gelegene prächtige Schloß des russischen Staatssekretärs Grafen Pahlen.



#### Aus der Umgegend.

\* Schierstein, 8. Dec. Das Karl Spieß'sche Wohnhaus und Geschäft gingen für 80,000 Mark an Johann Stromwald-Griesheim über. — Der in der zweiten Sonntagsausgabe unter Schierstein befindliche Artikel besteht sich auf Frauenstein.

\* Doshem, 9. Dec. Herr Maurermeister Phil. Christ. Rosel verkaufte seinen Neubau mit Bäder-Einrichtung an der Biedrichstr. für 26,000 Mark an Herrn Bäder Schulz aus Wiesbaden. Abschluß durch U. A. Fink, Immobilienagentur Wiesbaden.

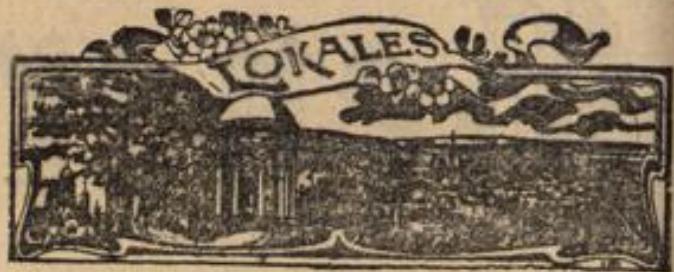
\* Elville, 8. Dec. Der langjährige Stationsverwalter Gisel tritt in den Ruhestand.

\* Wehen, 7. Dec. Gestern wurde die von der freiwilligen Feuerwehr angeschaffte mechanische Leiter in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters und der Gemeindevertretung sowie des Herrn Kreis-Brandmeisters Roth-Langenschwalbach von einem Vertreter der Firma J. G. Lieb zu Biedenkopf a. d. Nied. vorgeführt, ihre Konstruktion und Handhabung praktisch erläutert. Die Ausführung fand volle Anerkennung.

\* Aus Rheinhessen, 8. Dec. Die Kleider einer 84 Jahre alten Frau zu Wölfersheim gerieten beim Schürzen des Heuers in Brand. Die alte Frau erlitt trotz sofort geleisteter Hilfe schwere Brandwunden, daß sie nach kurzer Zeit starb.

\* Hadamar, 8. Dec. Einer der Besitzer des Stadtwa-

gens an der neuen Oberhorbrücke der nach dem ersten Verhör auf freien Fuß gelöst wurde, ist unter Mitnahme von 300 Mark spurlos verschwunden.



Wiesbaden, 9. Dezem. er.

#### Gran Justitia im alten Wiesbaden.

Ein hochinteressantes Stück wortstädtischer Kulturgeschichte liefert uns das Kapitel „Gerichtsgebräuche und Gerichtsstrafen“ in der Weihnachtsbüste des „Wiesbadener Generalanzeigers“: Roth, Geschichte der Stadt Wiesbaden. Wir entnehmen diesem höchst lehrreichen und fesselnden Buche folgendes:

Das älteste Gericht der Stadt wurde im Distrikt Königstuhl am Israelitischen Kirchhof abgehalten, woselbst auch die Hinrichtungen durch Schwert und Galgen stattfanden. Das Stadtgericht — entgegen dem Landgericht — fand auf dem Kirchhof statt. In manchen Fällen, offenbar bei schlechtem Wetter, hielt man die Gerichtsverhandlungen, die Ausfertigung von Urkunden auch unter den Gerichtsläden am Wehrthurne ab.

Später fanden die gewöhnlichen Gerichtssitzungen im Rathause, die für peinliches Gericht unter freiem Himmel auf dem Marktplatz statt. Letzteres war noch im 18. Jahrhundert für schwere Verbrechen üblich. Bei schlechtem Wetter nutzte der Wirth „zum Ochsen“ seine untere Stube dafür her, worauf das Stadtgericht im Jahre 1750 freiwillig verzog, da der Ort unschönlich sei. Die Strafen waren die Hinrichtung mit dem Schwert, der Galgen, das Halbseisen am Rathause, Nutzenstreide und, für Falldiebstahl, im 18. Jahrhundert das Tropen der Geige.

Wurde der Verbrecher gehängt, so hatte der Tiefenthaler Hof die Galgenleiter nebst anderem Gerät auf den Richtplatz zu fahren; der Köthische Hof nutzte den Verbrennen, über den auf dem Marktplatz der Stab gebrochen worden, auf einem Wagen zur Richtstätte fahren, wenn ihm das Gehn unmöglich war, oder der leere Wagen folgte dem Verurteilten noch.

Die ins Gericht nach Wiesbaden gehörenden Landschaftsbeamten hatten die Galgenleiter aufzurichten; bei einer Enthaftung hatten die vier Schützen das Grab zu graben. Später hörte die Verpflichtung der Landschaftsbeamten auf und ging, ebenfalls zum Beidweinen der Schützen, an diese über.

Am Morgen der Aburtheilung eines Verbrechers wurde zu bestimmter Zeit dreimal mit der Glöde geläutet. Zur feingesetzten Stunde erschien der Schöffenhof in schwarzen Männern, der öffentliche Ankläger, der bestellte Vertheidiger des Angeklagten, der Blutrichter (nebst dem Oberchristaltheit) im rothen Mantel. Bei der Handlung waren die Landschaftsbeamten in Wehr und Spießen, die Rott- und Leibmeister der Stadt mit den „Pepenern“ ebenfalls bevoletet.

Nach dem Vortrage des Falles wurden der Angeklagte und die erschienenen Zeugen verhört, der Gerichtshof füllte dann hinter dem mit rotem Tuche beschlagenen Tische, nachdem die Vertheidigung des Verbrechers durch den bestellten Vertheidiger angehört worden, sein Urteil und brach den Stab über den Verbrecher. Alles fand unter vielen Formulierungen und Ceremonien statt. Der Verbrecher war drei Tage vor dem Urteilspruch bereit, in die gemeine Herberge zum heiligen Geist, später „Löwen“ in der Marktstraße, aus dem Gefängnis gebracht worden. Dasselbe ward ihm auch sein Todesurteil verkündet. Ein Geistlicher bereitete ihn zum Tode vor, auch wurde er mit Speise und Trank gehörig gesättigt.

Nach dem Urteilspruch wurde er dem Schafträger, der meist hierzu aus Mainz kam, später in Neuhof bei Wehen wohnte, übergeben. Man verbrachte den Verbrecher in feierlichem Zuge zu Fuß oder auf dem Wagen zur Gerichtsstelle und vollzog das Urteil an ihm.

Nach der Hinrichtung versammelten sich der Untermann, der Ankläger, die Schöffen, der herrschaftliche Vereiter, Waldforster und Landschaftsbeamten im Schlosse und jeder derselben erhielt zwei Boller Wein zur Stärkung. Jedem der Landschaftsbeamten, der zum ersten Male einer Aburtheilung und Hinrichtung beigewohnt, wurde von der Herrschaft ein Goldgulden bezahlt; dafür trattete derjenige meist die Kollegen in einer Herberge mit Wein.

Wer über die Gerichtsgebräuche, namentlich über die hochinteressanten Ceremonien bei Errichtung des Galgens, über den Transport der Verurteilten in Transportkästen, über Wiesbadener Hexenverbrennungen und vieles Anders Nähres wissen möchte, der lese das betreffende Kapitel in unserer Weihnachtsprämie nach; er wird darin eine Fülle von Wissenswertem und Interessantem schöpfen.

Vielleicht schmaucht der verehrliche Leser bei der Lektüre des Buches sein Pflichten oder er qualmt eine Cabonna in die Luft — sich freudet, daß wir nicht mehr im 18. Jahrhundert leben, wo das Tabakrauchen in Wiesbaden noch als ein strafodriges Verbrechen galt. Vielleicht doch, wie Roth berichtet, 1737 Johann Berger's Sohn „weil er gegen Verbott mit einer brennenden Tabakspfeife auf der Straße angekommen“.

\* Personalien. Gräfin Amalameha zu Manhau ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat wie früher im „Römerhof“ Wohnung genommen.

\* Fremdenverkehr. Bis einschließlich 8. December waren anmeldet 129,005 Fremde, der Zugang ist 822, mithin bis jetzt gezählt 129,827 Fremde.

\* Steuerveranlagung. Die Steuerpflichtigen, die bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt sind, haben ihre Steuererklärung über ihr Jahreseinkommen in der Zeit von 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1902 an den Vorsteuern der Steuerveranlagungskommission abzugeben. Die Veräußerung obiger Zeit hat den Verlust der gesetzlichen Rechtmittel zur Folge.

## Zur Reichstags-Stichwahl.

Die Konservative Vereinigung fordert in unserem heutigen Inseratenteil ihre Mitglieder auf, für den freisinnigen Kandidaten Dr. Hans Grüger einzutreten.

Die Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen Partei dagegen hat beschlossen, angeblich in Folge der schroffen Ablehnung, ja gänzlichen Miachtung, welche allen ihren Compromissvorschlägen bei der freisinnigen Volkspartei begegnet seien, diesmal nicht für Dr. Grüger einzutreten.

Damit ist der Ausgang der Stichwahl mehr als je ein zweifelhafter, auf alle Fälle aber die Aussichten des sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Quard wesentlich gestiegen.

Der „Rh. Kurier“, dessen Chefredakteur sich bisher sowohl in seiner Zeitung, als auch in öffentlicher Wahlversammlung als eingeschickter Gegner der freisinnigen Kandidatur gerierte, tritt jetzt ebenfalls für die Wahl des freisinnigen Kandidaten Dr. Hans Grüger in der Stichwahl ein. Das betr. Blatt schreibt: „Ergebnisgemäß erscheinen bei den Stichwahlen immer mehr Wähler bei der Abstimmung, als bei der ersten Wahl. So hat der Socialdemokrat bei der letzten Stichwahl in 1898 ca. 2500 Stimmen gegenüber der Hauptwahl mehr erhalten. Es ist anzunehmen, daß bei der jetzigen Stichwahl der Prozentsatz der zunehmenden sozialdemokratischen Stimmen noch ein etwas höherer als 1898 werden wird. Die Gefahr eines Sieges der Socialdemokratie gehört also nicht ins Reich der Unmöglichkeit, wenn die bürgerlichen Parteien nicht ihre Schuldigkeit thun und Mann für Mann den freisinnigen Kandidaten wählen. Es ist wahr, daß die Vertreter und Redner der freisinnigen Partei mit Waffen gelämpft haben, die Politiker, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind, nicht gebrauchen; es ist ferner wahr, daß die freisinnige Partei mit einem grenzenlosen Stärke ein Zusammensein mit anderen bürgerlichen Parteien abgelehnt hat. Aber derartige Recriminationen haben jetzt keinen politischen Wert. Es handelt sich darum, unserem Wahlkreise die sozialdemokratische Vertretung zu ersparen. Deshalb werden die bürgerlichen Parteien für den freisinnigen Dr. Hans Grüger eintreten müssen; dieselben werden sich dabei vor allen Dingen von der Erwägung leiten lassen, daß der Kandidat der Freisinnigen in der wichtigsten Frage in Bezug auf die sozialen und ökonomischen Grundbedingungen der modernen Gesellschaft, mit den übrigen Parteien auf demselben Standpunkt steht. Es heißt also nicht Wölfe mit Wöljen vergleichen, sondern nach den Grundsätzen der politischen Einsicht und Gerechtigkeit zu handeln.“

In der Vertrauensmännerversammlung des Centrums wurde erwähnt, daß sich der Abgeordnete Eugen Richter für den von dem Centrum gestellten Toleranzantrag in der Commissionsfassung erklärt habe. Es ist hierzu zu bemerken, daß diese Fassung von allen Commissionsmitgliedern mit Ausnahme der konservativen angenommen wurde, daß insbesondere auch die Nationalliberalen zugestimmt haben. Der Entwurf erstrebt nämlich die freie Religionsübung aller Bekennnisse und stellt sich damit als eine alte Fortsetzung des Liberalismus dar.

Eine zweite sozialdemokratische Versammlung findet Dienstag Abend 8 Uhr im Saalbau „Friedrichshalle“ Mainzer Landstraße statt, in welcher wiederum Dr. Quard und Reichstagsabgeordneter Adolf Ged-Offenburg sprechen werden.

## Socialdemokratische Wählerversammlung.

Gestern Nachmittag hielt die sozialdemokratische Partei unter freiem Himmel auf dem K o o b s c h e n Grundstücke an der Balkmühlstraße ihre zweite Wählerversammlung ab. Der sozialdemokratische Kandidat Dr. Quard war zu derselben nicht erschienen, da derselbe an zwei anderen Plätzen für in Aussicht genommene Redner hatte einspringen müssen. Als Redner trat Reichstagsabgeordneter Ged aus Offenburg auf, welcher in einer etwa stündigen Ansprache das wiederum in sehr großer Zahl erschienene Auditorium zur Anspannung seiner ganzen Kraft für die bevorstehende Reichstags- und auch Stadtverordneten-Wahl anzufeuern sich bestrebt. Er berichtete zunächst ein von den Gegnern in Umlauf gesetztes Gericht, wonach Dr. Quard aus der Nationalliberalen Partei hervorgegangen sei. Aus der bürgerlichen Demokratie kommend, habe Dr. Quard sich unter dem Einfluß der wirtschaftlichen und politischen Zustände im Vaterland entwickelt genau wie auch unser Wahlkreis, und appelliert dann zunächst an alle, die sich heute gedrängt ohnmächtig fühlen zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage, daß sie am Wahltag ihre Stimme für Dr. Quard abgeben. Die Gegner von gestern, die sich wechselseitig während des Wahlkampfes so leidenschaftlich „die Wahrheit gesagt“, lägen sich heute wieder in den Armen, wo es gelte, die Proletarier aus dem Felde zu schlagen. Diese Elemente umzustimmen, könne nicht seine Aufgabe sein. Die Leute aber, welche in den Fabriken und Werkstätten, in den Büros, in den Schreibstuben oder hinter dem Pult frohdeten, von all diesen könne man erwarten, daß sie einführen, welche Stellungnahme bei der Wahl ihrem Interesse entspräche. Das Los dieser Aller zu bessern, sei lediglich die Socialdemokratie gewillt, sie allein sei die Partei der Armen und Kleinen. Die Arbeiter, welche bei der Hauptwahl noch zum Centrum gehalten hätten, vergaßen ihrer politischen Ehre nichts, wenn sie bei der Stichwahl ihre Stimmen für Dr. Quard abgaben. Sei es doch auch allein dessen Partei, die aus Gerechtigkeitsgefühl jeden in der Vertretung seiner Ansichten auf das Nachdrücklichste gefordert wissen wolle, die jedes Ausnahmegesetz befürchte, möge sich derselbe richten gegen wen immer. Nur wer sich auf die sozialdemokratische Partei verläßt, könne sicher sein, nicht getäuscht zu werden. Schandfleck in der Geschichte der freisinnigen Partei sei ihre Handlungsweise im Jahre 1885, wo sie durch Abkommandirungen die Verlängerung des Sozialistengesetzes zu Stande gebracht habe, sowie ihr Verhalten bei den Wahlen zum badischen Landtag in Karlsruhe, wo sie Arm in Arm mit der Reaction Socialdemokratie und bürgerliche Demokratie bekämpft und besiegt habe. Zuverlässig sei diese Partei nicht. Nicht einmal in ihrem Programm woge sie ihre Stellung gegenüber der Polizeigefangenfestzulegen. Das Proletariat am Platze habe das neue Jahrhundert mit einem fröhlichen Vorstoß begonnen. Mach es jetzt ganze Arbeit. Ganz Deutschland richte sein Auge auf Wiesbaden. Gebe man hier die Antwort auf die neuen Volksbegnadigungsbücher, welche zur Zeit im Reichstag Freunde und Feinde des Volkes gegen einander ins Kampf schießen, im Kampf, in dessen Verlauf eben der hochdeutsche Graf Arm in eine so glänzende Probe seiner Menschenfreundlichkeit abgelegt habe. Lerne man aus seinen Worten, was das hungende und der-

bende Volk zu erwarten habe, sofern es den Freunden dieses Herrn einmal gelingt, das Staatsruder ganz in ihr Fahrwasser zu bringen. Der bevorstehenden Winterszeit führen bei der herrschenden Arbeitslosigkeit Tausende mit größter Sorge entgegen. In mancher Hütte sehne man sich vergebens nach dem Bichte des Weihnachtsbaumes. Und in dieser Zeit der Not, der Entbehrung sei man dabei, die Staatsmaschinen für die Verstärkung der Notlage noch in Anspruch zu nehmen! Heilige Pflicht jedes Wahlmannes sei es, laut Protest gegen ein derartiges Thun zu erheben; Protest im Namen der Armut, im Namen der Menschlichkeit, im Namen der Gerechtigkeit! Nicht nach rückwärts dürfe der Weg gehen. Inner vorwärts, mir nach den Gestaden der Humanität, noch dem Endziel, daß jedem Einzelnen im Volke die Möglichkeit geboten werde, mit Theil zu nehmen an den Culturgenuß und an der Culturarbeit, sich seines Lebens zu freuen, nicht nur zu leußen unter immer neuen, ihm aufgebürdeten, kaum noch erträglichen Lasten. Deshalb auf zum Kampf! Auf zum Sieg. (Lebhafte Bravo!)

Da der Aufruf, besonders an etwa anwesende Gegner, sich zum Worte zu melden, von keiner Seite entsprochen wurde, schloß Herr Groll als Leiter der Versammlung diese, nach kaum einstündiger Dauer, mit einem Hoch auf die internationale Völker befriedende Socialdemokratie.

\* Eine intensive Wahlwoche hat mit dem heutigen Montag begonnen; heute, morgen, übermorgen und so fort, jeden Tag Wahlen. Bei der heutigen Stichwahl der Stadtverordneten für die 3. Klasse, in denen sich bekanntlich Sozialdemokraten und Cartell gegenüberstehen, war Vormittags die Wahlbereitung etwas ruhiger als bei den Hauptwahlen; die diesmalige Vertheilung auf mehrere Wahltagen ist allerdings Hauptfaktor daran, auch der Umstand, daß nur zwei Parteien um den Sieg ringen, infogedessen die Freisinnigen und Centrumleute sich der Wahl größtentheils zu enthalten scheinen. Bis Nachmittags um 3 Uhr waren die Sozialdemokraten gegen das Cartell im Vorprung.

\* Landtagswahl. Von den in der Stadt Wiesbaden als Erfahru wählenden 71 Wahlmännern wurde 41 Freisinnige und 30 Conservativen gewählt.

□ Zur Reichstagsstichwahl. Es wird uns nahe gelegt, an dieser Stelle besonders darauf hinzuweisen, daß nur Diejenigen wahlberechtigt sind, welche schon bei der Hauptwahl in der Wählerliste standen, also nicht seit der Feststellung der Liste neu hinzugezogene und auch nicht solche, die nach dem Abschluß der Wählerliste noch Protest gegen ihre nicht geschahene Aufnahme in dieselbe erhoben haben. Selbstverständlich aber können auch diejenigen in der Wählerliste verzeichneten Wahlberechtigten bei der Stichwahl wählen, welche bei der Hauptwahl nicht gewählt haben.

\* Ein feuchtfröhliches Kellerfest fand dieser Tage in den Kellerräumen der Weinfirme Chr. Limbach, Albrechtstr. 44, statt, und zwar hatte der Inhaber der Firma, Herr Hubert Vill, sich niemand Geringeres zu Gäste geladen als den alten Chor des „Wiesbadener Männergesangvereins“. Daß sich bei solch sangesfreudigen Leuten eine heitere Stimmung entwickeln würde, wenn ihnen die Huld des Gottes Bachus in so lauterster Freiheit vermittelte wird, läßt sich denken, und so schallten denn bald die weiten unterirdischen Räume wieder von hellen Klorden, und lange, lange labten sich die fröhlichen Becher an der ihr gespendeten Weinprobe. Die vorgesetzten 18 Sorten konnten sich sämtlich sehen und trinken lassen, daß sei hier gerne konstatiert, und darf Herr Vill sich des Dankes und der Anerkennung für diese gesittendliche Kraftleistung stets versichert halten.

\* Projektionsvortrag. Auf den heutigen Montag, Abends 8½ Uhr, im Saale der Gewerbeschule stattfindenden Vortrag des Herrn Hofrat Dr. Vermogen über: „Eine Wandlung durch Pompeji“ sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht.

\* Vor's Schwurgericht verwiesen. Die Rolle des Schwurgerichts Limburg zeigt u. A. eine am 10. December stattfindende Verhandlung gegen einen Handelsmann Anton Bauer von Wiesbaden wegen Münzverbrechens.

\* Schlachtfest in der Walhalla. Am Mittwoch wird in der „Walhalla“ ein Schlachtfest stattfinden, das, wie im Vorjahr, sicher auch diesmal eine große Anziehungskraft ausüben wird. Ab 8 Uhr Abends findet aus diesem Anlaß ein humoristisches Doppelconcert der Zigeuner- und Theaterkapelle statt; es werden auch gesellschaftliche Lieder etc. gehungen werden. Jedenfalls darf man wieder einen amüsanten Abend in der Walhalla erwarten.

\* Straßenbahn. Am Samstag wurden in Viebriech auf dem Depot der Straßenbahn Probefahrten mit electricischen Wagen, an welchen die Fahrgeschirrung angebracht war, vorgenommen. Zu diesem Zwecke hatte man einen Strohmann in Lebensgröße hergestellt und diesen, um das Gewicht auf einen Centner zu erhöhen, mit Sand gefüllt. Das Ergebnis soll ein recht gutes gewesen sein. Es wird versichert, daß nach Anbringung dieser Schutzvorrichtung ein Überfahren unmöglich sei. Sämtliche Wagen müßten alsbald mit der Sicherheitsvorrichtung versehen werden. Die Schutzvorrichtung hat eine enorme Federkraft. Im Gebrauchsfall werden Gegenstände, welche von der Seite aus gefaßt werden, mindestens 3 bis 4 Meter seitwärts geschnellt. Ein Vergnügen würde es für keinen Menschen sein, mit einem Straßenbahnwagen auf diese Weise in Conflict zu gerathen, wenn man auch nicht überfahren würde, so könnte man doch, infolge des Stoßes eine unangenehme Erinnerung davontragen.

\* Ein Haberater. Gestern Nachmittag geriet ein Schuhmann in der Schiersteinerstraße mit einem Menschen, der sich eine Uebertretung hatte zu Schulden kommen lassen, ins Handgemenge. Der betreffende Gesetzesübertritt zeigte sich nicht nur widerstreitig, sondern griff auch den Beamten direkt an. Beide fielen auf die Erde zu liegen, wobei dem Schuhmann der Mantel vom Leibe gerissen wurde. Mit großer Würde brachte der Beamte den Menschen auf das Polizeirevier in der Bertramstraße, von wo er geschlossen dem Polizeigefängnis zugeführt wurde.

□ Ein Einbrecher. Der Maurer Wilhelm Nicolai von Dohheim ist keineswegs ein Muster an Sittlichkeit. Im Gegenteil, er ist sogar mit Zuchthaus bereits vorbestraft, nichtdestoweniger kann man ihm eine gewisse Achtung nicht verweigern, denn was er heut vor der Strafammer aussagt, genügt dazu, ihm zu glauben, auch da, wo seine Aussagen anderweitigen Ermittlungen widersprechen, und auch seine Lebensgeschichte sind ganz dazu angehängt, ihn zu bestreiten. Nachdem er seine leichte Strafe verbüßt hatte, war er von der ehrlichen Absicht besetzt, ein anderes Leben zu beginnen, wieder ein anderer Mensch zu werden. Der Aufsall jedoch kreiste seine Absicht. Eine Verleumdung zwang ihn zur Ausgabe seiner Beschäftigung. Von Düsseldorf begab er sich nach Wiesbaden zurück, als er aber auch dort keine Arbeit fand, zog er nach Frankreich, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Auch dabei jedoch reüssierte er nicht. Er durchzog dann Luxemburg und Deutschland kreuz und quer, bis ihn das Schiff endlich wieder nach Wiesbaden verschlug. Die Not war inzwischen bei ihm auf ihren Höhepunkt gestiegen, und er verlor

mit großer Verwegenheit, mit einem Brecheisen bewaffnet, im Oktober vor Jahres hier vier schwer Einbruchdiebstähle, indem er an der Victoria-, Rhein-, Karlstraße, sowie an der Ecke der Viebriech- und Neudörferstraße durch Fenster in die Wohnungen reicher Herrschaften eintrat und sich M. 900—1150 Baugeld, Silbergeschächen, Schmuck, Uhren, Goldwaren, Münzen, Waffen, Cigaretten, Kleider, zusammen eine ganze Wagenladung voll, aneignete, mit den Sachen nach Viebriech und später nach Mainz zog und von dort in Gesellschaft des Schlossers Otto Joh. Gottfr. Fischer von Roßburg wieder nach Düsseldorf fuhr, um dort die Silber-Sachen an den Mann zu bringen. In Düsseldorf wurden die drei verhaftet und Nicolai legte dann gleich auch bezüglich der Einbrüche, welche noch nicht zur Kenntnis der Behörde gekommen waren, ein rückhalloses Geständnis ab. Vor der Strafommer wiederholte er dasselbe heute. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Verbitterung und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht wider Nicolai; wegen rückfälligen schweren Diebstahls und Schleiere 6 Monate Gefängnis gegen Fischer. Das Urteil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus, nebst den beantragten Nebenstrafen wider Nicolai, auf 6 Monate Gefängnis wider Fischer.

\* Das Messer. Große Schlägereien entstanden in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf der „Hülf“ und in der Stiftstraße. An der Maria-Hilfstraße wurden drei junge Leute von circa 6 Jahren Gesellen, welche Jahre Dauerte für die dortigen Bewohner eine wahre Plage sind, überfallen und durch Messerstiche erheblich verletzt. Die Verletzten wurden im Krankenhaus verbunden und dann entlassen. Es wurde die höchste Zeitspanne, die beiden bekannten Raubräuber, welche jede Nacht sich auf der „Hülf“ herumtreiben und jeden anständigen Menschen belästigen, daß Handwerk zu legen. — In der Stiftstraße vor einer Wirtschaft ging es noch brutaler her, hier wurde das Messer ebenfalls gebraucht. Einer der Beteiligten wurde durch einen Stich in die Lunge schwer verletzt und mußte im Krankenhaus aufgenommen werden.

\* Schlägerei. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam es zwischen mehreren jungen Leuten in der Feld- und Röderstraße um das holde Weibliche zu einer Schlägerei, wobei wieder das Messer die Hauptrolle spielte. Einer dieser Leute erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf und mußte blutüberströmmt in das städtische Krankenhaus gebracht werden, wo ihm ein Verband angelegt wurde.

## Kunst, Literatur und Wissenschaft.

### Königliche Schauspiele.

Samstag, 7. Dezember, zum erstenmale „Die Wohlthäter“. Lustspiel in 5 Aufzügen von Adolph L'Arronge.

Der gute alte L'Arronge hat in seinem „Wohlthätern“ gewiß kein neues Meisterstück geschaffen, aber er hat doch erfolgreich wieder an die alten Traditionen angeknüpft, an die Traditionen eines volkstümlichen Empfindens, und das hat ihn wie früher zum Siege geführt. Eine Zeit lang glaubte auch er uns social kommen zu müssen, das vor damals, als er seinen „Pastor Brose“ schrieb; aber heute sieht er ein, daß er zu „Mein Voopolds“ und „Dr. Klaubens“ Seiten am besten berathen war.

Man könnte nun sehr viel gegen „Die Wohlthäter“ einwenden, man könnte vom Standpunkt des blutigen Reaktionären einen Chossmann, der nicht weiß, was in Berlin B die Wohnungen kosten und der seiner Frau im Jahre 1901 aufs Wort glaubt, die Lebensmittel würden täglich billiger — man könnte einen solchen Mann schlechtweg nach Utopien verweisen; aber man kann trotzdem nicht leugnen, daß das Publikum auf Herrn L'Arronges Seite steht und die 5 Akte, die übrigens in 2½ Stunden flott heruntergespielt sind, mit einmütiger Begeisterung aufnehmen. Das kommt, weil der Autor die Seite eines gemütlichen, herzerfrischenden Humors anflingen läßt und sich wieder einmal als Meister der Charakteristik erwiesen hat. Sein Regisseur Willner ist eine ganz tölpelige Bureaucratenseele, deren subalterne Aufführung von allen Dingen und Verhältnissen überaus gelungen gegeben ist. Dieser Willner ist ein Wohlthäter aus Probstnicht und sein Pedant ist der Rentner und frühere Bierwirth Breitbach, ein Wohlthäter aus Bötterliebe. Wie zwischen diesen beiden Herren die Gegensätze zweier Welten — der Welt der Bureaucratie und des aus der subalternen Beamtenklasse ausgeschlossenen Kleinbürgertums — aufeinanderplagen, das führt zu fortwährenden Erdschütterungen des Bühndells.

Sehr gut ist auch Willners Frau gezeichnet, eine herzensgute Seele, die in ihrer sancto simplicitas völlig in den Anschauungen des von ihr als Meister angebotenen, redungsräthlichen Gatten aufgegangen ist. Otto Friedel, der von seinem Schwager mit Wohlthaten, für die Willner täglich Donkarbeit fordert, unausgefeit, alte junge Mann, ist bis auf seine rührrende Ahnungslosigkeit, die wir schon oben kennzeichnen, ebenfalls treffend charakterisiert. Breitbach, der sein Geld so gern los wird, kommt schon seltener in realen Leben vor; aber seine Tochter Helene ist ein herziges Wesen, das man in der Wirklichkeit und auf der Bühne gern haben muß, besonders wenn es so charmant dargestellt wird wie von El. Arnstädt.

Bon den übrigen Darstellern bot wieder Herr Valentin eine Glanzleistung. Sein Willner war echt vom Scheitel bis zur Sohle, ein Altkennensich vom pergamentetem Einband. El. Santen gab die Frau Rechnungsräthlein ausgezeichnet, Herr Schwab den Friedel mit Anstand und Würde. Breitbach mag manchen geringer befähigten Darsteller zur Botschafterei verführen; Herr Aldano gab ihn diesfret und schlitzt, aber deshalb nicht minder wirkungsvoll. Leider läßt sich dasselbe nicht von Herrn Dr. Krauß sagen, der die episodischen Auftritte des Willi Krämer, eines Barterzeugungs-Erfinders und bösen Kätzchenauges, durchaus carrierte. Das ein biblisches, slotes Wädchen für einen solchen Mann auch nur einen Augenblick etwas wie Neigung verspürt haben soll, vermag man nicht zu glauben. Mit Anerkennung zu erwähnen ist auch noch Herr Ahmann in der kleinen, aber nicht unwichtigen Rolle eines oppositionellen Zeitungsredakteurs.

### Residenz-Theater.

Samstag, 7. Dezember, neu einstudiert: „Bodysprünge“, Schauspiel in 3 Akten von Kroat u. Hirschberger.

„Bodysprünge“ find als Zug und Massenstück ersten Ranges über alle deutschen Bühnen getost und wenn wir richtig unterrichtet sind, wird die Komödie gegenwärtig ins Hindoo-stanische überlebt, um auch im fernen Indien ihre lustige Aufführung zu machen. Bei uns bedeutete die Reprise am legten

Samstag abermals denselben großen Erfolg, den das Residenztheater schon vor einigen Jahren damit zu verzeichnen hatte. Es ist ganz recht, daß man solche "Schlager" von Zeit zu Zeit wieder ans Rampenlicht holt, denn in der Periode der dramatischen Nüchternen soll man das, was sich früher bewährte, nicht gering schätzen. Das Publikum that das auch nicht, sondern ergötzte sich weidlich an den komischen Schicksalen des Helden. Da die Darstellung vorzüglich war — natürlich die Herren Schulze, Sturm, Bartak, Rudolph und Otto, sowie die Damen Frey, Schenk, Krause und Lillmann geben ihr Bestes — so kam eine durchaus erfreuliche Vorstellung zu Stande, der wir noch manche Wiederholung in Aussicht stellen.

M. S.

\* 5. Club-Concert im Kurhaus. Zu dem 5. Concert hatte die läufige Concert- resp. Kur-Direction 2 Solisten gewonnen, die Herren Theodor Bertram, (Bariton), Königl. Opernsänger und Carl Prill, (Violine) Professor am Wiener Conservatorium, Concertmeister der 1. Hofoper in Wien und der Bayreuther Festspiele. Das Orchester unter Kapellmeister Lütter's Leitung begann mit der "Faust"-Ouverture von Wagner und spielte zum Schluß noch eine Suite aus der Ballett-Feerie "Casse-Noisette" von Tschaikowsky, einer Reihe von kleinen, reizenden Säzen, interessant, wie alles, daß Tschaikowsky geschrieben. Beide Werke fanden eine präzise Ausführung.

Herr Bertram, ein sehr stimmbegabter Sänger, sang "Wandschluß" aus der Walfürst von Wagner mit warmen, verständnißvollen Vortrag, auch 2 Balladen von Löwe, a) Der Nörd, b) Bring Eugen wurden von ihm in sehr musikalisch-deklamatorischer Weise vorgetragen. Seine Kunst und die schöne, kraftvolle Stimme fanden allgemeine Anerkennung, die sich durch laute, langanhaltende Beifallsbezeugung äußerte, wodurch sich der gefeierte Sänger auch noch zu einer Zugabe (ein Lied von Bohm) bewegen ließ.

Herr Prill spielte das Violin-Concert von Beethoven, sowie Allegro aus dem 9. Concert von Spohr mit kräftigem aber nicht sehr einschmeichelndem Ton. Das Adagio von Spohr und auch die Zugabe, Polonaise von Winiawski, die er mit viel Schwung und Feuer spielte, gelangen ihm besser, als das Concert von Beethoven. Auch ihm wurde reicher Beifall zu Theil.

Herr Director Spangenberg, als Begleiter am Klavier, waltete seines Amtes in bekannt guter Weise.

Der Saal, als Raum, erwies sich als groß genug.

M. D.

## Aus dem Gerichtssaal.

### □ Schwurgerichts-Sitzung vom 9. Dezember.

Die letzte diesjährige Schwurgerichtssitzung wurde heute eröffnet. Den Gerichtshof bilden die Herren Landgerichtsrath Löffler als Präsident, Landgerichtsrath Wilhelm und Landgerichtsrath Dr. Schlesier; Vertreter der Anklagebehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Preiser; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt v. Ed. Die erste Verhandlung ist gerichtet wider die 26 Jahre alte Verkäuferin Henriette Höhlich aus Schierstein, zur Zeit in Wiesbaden wohnhaft, ein noch unbestraftes Mädchen, welches eine

Schwere Urkundenfälschung und Betrugsvorwurf. Schuld gegeben wird. Sie soll Ende November oder Anfang Dezember v. J. hier in Wiesbaden in der Absicht, sich dadurch einen Vermögensvorteil zu verschaffen, rechtswidrig eine öffentliche Urkunde, einen Wiegenschwur, gefälscht haben, um sich dadurch M. 2,70 zu verschaffen. Vor einiger Zeit übernahm sie eine Kohlenabholung an der Hermannstraße. Sie hatte weder Branche-Kenntnisse, noch war sie auch zur Führung eines Kohlen-Geschäfts nach ihrer körperlichen oder geistigen Beanspruchung geeignet, das Geschäft ging daher immer mehr zurück und wenn sie endlich dazu überging, in einem Wiegenschwur das Gewicht des Wagens zu verändern, um die Kohlenlieferung um 2 Centner größer erscheinen zu lassen, so scheint nur die bittere Not sie dazu getrieben zu haben. Ein Herr, in dessen Diensten die Angeklagte früher stand, stellt ihr bezüglich ihrer Führung das beste Zeugnis aus. Doch hat er aus ihrem Benehmen die Überzeugung gewonnen, daß man es bei ihr mit einer geistig minderwertigen Person zu thun habe. Sie sei manchmal ohne jeden Anlaß in eine Stimmung gerathen, in der sie Selbstmordversuch machen und gegen früher kaum wiederzuerkennen gewesen. Die Anfälle hätten stets nur kurze Zeit gedauert und sich durch ihr blaßles, verstörtes Aussehen, ihren sterilen Blick etc. angekündigt. Auch die Stiefmutter des Mädchens stellt sie als geistig defekt dar. Die Angeklagte habe zeitweilig die Marie gehabt, überall hin ihren Namen zu schreiben, sich ohne Anlaß zu verstecken etc. Ihre Mutter sei gestorben auf dem Eichberg gestorben. — Das Mädchen gesteht keine Straftat ohne Weiteres zu, die Verhandlung fügt sich daher erheblich ab. Der Kreisarzt Medicinalrat Dr. Gleitsmann hält auf Grund der Depositionen der Zeugen die eingetragene für hereditär erheblich belastet und für eine Epileptikerin, bezüglich deren zwar nicht nachzuweisen sei, ob sie zur Zeit der That einen ihrer Anfälle gehabt habe, doch erscheine solches nicht unmöglich. Das Plaidoyer des Staatsanwalts währt über eine Stunde. Dasselbe befürwortete die Verurteilung der Angeklagten, welche sich auf freiem Fuße befindet, im Sinne des Eröffnungsbeschlusses sowie die Billigung von milderen Umständen, während der Verteidiger sich für Freispruch wegen geistiger Erkrankung der Angeklagten verbündete, d. h. weil es sich bei ihr um eine Epileptikerin handelt, bezüglich deren nicht der Beweis für ihre geistige Züberflüchtigkeit zur Zeit der That erbracht sei. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf Freispruch ergehen mußte.

Für morgen, Dienstag, ist vorgesehen die Verhandlung wider den Schlosserfellen resp. Drehschmiedearbeiter Ernst Grüger von Magdeburg-Reustadt, zuletzt vorübergehend in Dohheim weilend, wegen vorstößlicher Mörderverleugnung mit tödlichem Erfolg.

## Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion eine alle Verantwortung

Leiste Aufträge.

Auf der hiesigen Gasfabrik sind die Arbeiter, die mit dem Aufbau von Toals beschäftigt sind, dermaßen in Anspruch genommen, daß dieselben sogar noch Überstunden machen müssen, um die Säden rechtzeitig für den nächsten Tag zu füllen. Könnten nicht hier noch einige Arbeiter zur Steuerung der Arbeitsnot eingesetzt werden, damit ein jeder auch, wenn er seinen Toals in eigenen Säden verlangt, bedient werden kann.

S. G.

Briefsäulen.  
Jahrlängige Abonnentia. Die Verpflichtung zur Beleuchtung des Hauses kommt dem Hausherrn zu, es sei denn, daß Sie beim Miethen der Wohnung die Beleuchtung übernommen hätten.

A. M. Ihr Werkführer ist in dem Halle als Gefelle zu betrachten und hat nur Unsprach auf 14-tägige Kündigung.

S. R. 100. Wenden Sie sich zunächst an Ihre Bürgermeister und beantragen Sie die allen invaliden Veteranen zustehende jährliche Pension von 150 Mark. Fügen Sie auch ein Ge- such um eine Anstellung bei. Vielleicht hat es Erfolg.

Abonnent der Moritzstraße. 1) Schweizerische Unfallversicherungs-Aktion-Gesellschaft Winterthur. Agent Franz Saladin jr. Biebrich. 2) Obertheinische Transport- und Unfall-Versicherung Mannheim. Agenten: Ludwig Engel, Wilhelmstraße 46, Moritz Mayer, Kirchgasse 17.

## Telegramme und lokale Nachrichten.

\* Christiania, 9. Dezember. Im Nationaltheater fand heute Abend zu Ehren der hier weilenden deutschen Marineoffiziere und Unteroffiziere eine Festvorstellung statt; zu der selben wurden die Wacht am Rhein und die norwegische Nationalhymne gespielt, dann begann das Festspiel. In der deutschen Gesellschaft wurde ebendas ein Festmahl veranstaltet, an dem Prinz Heinrich von Preußen, der deutsche Gesandte von Leyden und eine größere Anzahl von Offizieren des deutschen Geschwaders Theil nahmen. Der deutsche Gesandte von Leyden wostete auf den König Oskar und Kaiser Wilhelm; der Vorsitzende der deutschen Gesellschaft auf den Prinzen Heinrich, welcher mit einem Hoch auf die deutsche Kolonie dankte. Weiter Trinksprüche wurden auf die norwegische und deutsche Marine ausgebracht. An Kaiser Wilhelm wurde ein Jubiläumstelegramm abgesandt.

\* London, 9. Dezember. Die Morgenblätter melden aus Pretoria vom 7. d. M. Die früheren Feldkornets Meyer und Collins hätten sich den englischen National-Scouts angegeschlossen und eine erhebliche Anzahl Burenrekruten mitgebracht, welche aus dem Bezirk Rustenburg stammen.

\* London, 9. Dezember. Daily Mail berichtet aus Kapstadt: Ein englischer Tonnoi bestehend aus 30 Wagen unter dem Leutnant de Gob ist zwischen Lambertsbaai und Clanwilliam von den Burgen erbeutet worden. Es fand ein heftiger Kampf statt, in welchem Leutnant de Gob verwundet und mehrere Männer getötet wurden. Die übrigen ergraben sich den Burgen.

\* Belgrad, 9. Dezember. Indem neuen Preises werden mir das Königspaar, deren Eltern und Kinder als unvergleichliche Mitglieder des königlichen Hauses bezeichnet.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Heftleben: Wilhelm Zoerg; für den übrigen Theil und Anteile: Wilhelm Derr; sämtlich in Wiesbaden.

## Berichtigung.

In dem Inserat des „Vereinigten Wahlcomitee der Sozialdemokratie und radikale Fortschrittspartei“ ist in unserer Sonntagsnummer zu berichtigten, daß die Wahlberechtigten mit den Anfangsbuchstaben L-R am 12. und 13. Dezember (nicht am 11. und 12. Dezember) auf Zimmer 16 und von S-Z an demselben Tage auf Zimmer 55 des Rathauses zur Stadtverordnetenwahl wählen.



Siris ist bedeutend wohlgeschmackender und würzt soviel kräftiger wie der amerikan. Fleischextract, dass es sich bei seinem um die Hälfte billigeren Preise im Gebrauch auf nur ein Drittel stellt.

Probetöpfchen nur 25 Pf.  
Siris Gesellschaft, G. m. b. H. Frankfurt a. M.



EULEN-SEIFE  
Durch ein Geschenk um so wertvoller ist, je praktischer es für uns ist, je größere Dienste es uns leistet. Die eleganten Weihnachts-Cartons mit je 3 Stück Doering's Eulen-Seife sind daher eine doppelt wertvolle Beigabe zu Weihnachts-Geschenken, denn 1) sind sie das Beste, was die Seifen-Branche bietet, 2) sind die Cartons sehr schön ausgestaltet, 3) sind dieselben in Damen- wie Herrenkreisen als Geschenk sehr beliebt und 4) ist ihr Nutzwert infolge ihrer günstiger Wirkung auf Haut und Kleidheit des Teints ein anerkannt großer. Doering's Weihnachts-Cartons sind überall ohne Preisauflösung zu haben.

814/87

Königsberg i. Pr. Durch Ministerialerlaß vom 14. Septbr. 1900 ist dem Königsberger Thiergarten-Verein die Genehmigung zu einer Lotterie, bestehend aus 100000 Gold- und Silbergewinne im Werthe von 18750 Mk., sowie 45 erstklassige Herren- und Damen-Fahrrader, Ankaufspreis 11250 Mk., zur Verlosung. Der Generalvertrieb der Wosse ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen und ist der Verkauf derselben im ganzen Bereich der preußischen Monarchie gesetzet. Es liegt für Jedermann die Möglichkeit vor, für 1 Mark Ginson ein erstklassiges Fahrrad zu gewinnen.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 9. Dezember 1901.

Geboren: Am 2. Dezember dem Linzerherge. Heinrich Bullmann e. L. Magdalena. — 2. dem Grundgräber Adolf Tröster e. S. Otto. — 2. dem städt. Materialienmischer Carl Schneider e. L. Anna Margaretha. — 9. dem Togl. Karl Bürkle e. S. Gottfried Hieronymus. — 6. dem Togl. Heinrich Schneider e. L. Karoline Wilhelmine. — 6. dem Glaserh. Adolf Deuter e. S. Adolf. — 3. dem Regierungshauswärter Adolf Lang e. L. Margaretha.

Aufgeboten: Der Genossenschafts-Verbandsdirektor Mathias Bungart zu Köln mit Therese Ida Maria Helga zu Siegenhain. — Der Schneider Johann Heinrich Wenzel zu Gundshausen mit Anna Katharina Wagner zu Willingshausen. — Der Kaufmann Emil Werner zu Wiesbaden mit Elsa Friedberger zu Siegen. — Der Landschaftsgärtner Franz Bensberg hier mit Elisabeth Küppel hier. — Der Maurer Heinrich Karl Schmidt zu Waldorf mit Lisette Wilhelmine Müller zu Wallenstein. — Der vermählte Kaufmann Wilhelm Paul hier mit der Witwe Johanna Haast geb. Weihgerber hier.

Bereholt: Der verw. Fabrikant Gustav Rau zu Forchheim mit der Witwe des Kaufmanns Ludwig Becker, Marie geb. Winter, daf.

Gestorben: Am 7. Dez. Auguste geb. Edle von Braunrosch, Witwe des Bezirks-Gerichtsraths Dr. Philipp Arens, 76 J. — 6. Schlosser Robert Peter, 52 J. — 7. Hermine geb. Lang, Chefr. des Fabrikarb. Theodor Hartmann, 22 J. — 8. Privatier Philipp Schmid, 80 J. — 8. Anna geb. Eis, Chefr. des Conzils a. D. und Kaufmanns Johannes Schwoon aus Bremerhaven, 50 J. — 6. Dienstmagd Emilie Bodiot, 22 J. — 9. Heinrich, S. des Straßenbahnhofschaffners Daniel Krug, 3 M.

Reg. Standesamt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowohl als auch bei der Beerdigung meiner innig geliebten Frau

Sophie Höfin geb. Diehl

sage ich allen meinen tiefschätzigen Dank.

Dohheim, 9. Dezember 1901.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Wilhelm Höhn.



## Sonneberg.

### Gasthaus Zur deutschen Eiche.

Endstation der elektrischen Bahn.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen Publikum di ergebene Mitteilung, daß ich mein neu erbautes Gasthaus

### Zur deutschen Eiche

eröffnet habe. Langjährige Erfahrung in der Wein- und Bierbranche wird es mir ermöglichen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Ich habe zu recht zahlreichem Besuch ergebnis ein.

NB. Die Karte für das am Samstag, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr fassende

### Gründungessen

liegt an meinem Büfett zum Einziehen offen.

Hochzeitstag

Chr. Bach,  
Wiesbadenerstr. 6,  
früher Restaurateur zum Kaiser Adolf.

Patente etc. erwirkt  
Ernst Franke, Civ.-Ing.  
Bahnhofstr. 18

Dienstagabend, den 10. Dezember, ab 11 Uhr, werden im Belehrungslokal Wiese, Bahnhofstr. 18, verschiedene Meister

Gefärbung, Sonnenberg, 30. November, ab 11 Uhr, werden im Belehrungslokal Wiese, Bahnhofstr. 18, verschiedene Meister

# An die Wähler des 2. nassauischen Wahlkreises!

Am 11. ds. Wts. findet die Stichwahl zwischen dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Herrn Dr. Grüger und dem Kandidaten der Sozialdemokratie, Herrn Dr. Quandt, statt.

Wir sind, wie unsere Partei dies im gesammten Vaterlande stets und auch hier seit 30 Jahren gehalten hat, auch diesmal für einen Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien eingetreten und haben deshalb, wie unseren Parteifreunden aus dem bereits veröffentlichten Briefwechsel mit Herrn Dr. Alberti erinnerlich sein wird, deshalb auch schon vor der Hauptwahl ein Zusammengehen mit der freisinnigen Volkspartei erwartet.

Aber unsere Vorschläge sind nicht nur schroff abgewiesen worden, die freisinnige Volkspartei hat es sogar abgelehnt, auch nur in Verhandlungen mit uns einzutreten! —

Nachdem die Hauptwahl das von uns erwartete Resultat gehabt, d. h. ergeben hatte, daß die Stimmen der freisinnigen Volkspartei um 1340 gesunken, die der national-liberalen-konservativen Vereinigung um 2321, und unter Berechnung der auf den Nationalliberalen Haymann — des Kandidaten des Bundes der Landwirthe — gefallenen Stimmen um 3265 gestiegen waren, sind wir, alle uns während der Wahltagitung von freisinniger Seite zugesetzte Unbill vergessend, unter Hinweis auf den Ausgang der Hauptwahl mit denselben billigen Vorschlägen nochmals an die freisinnige Volkspartei herangetreten. —

Es ist uns wiederum eine Abweisung zu Teil geworden. —

## Nicht genug damit!

Die freisinnige Volkspartei hat auch bereits für die im Jahre 1903 kommende Neuwahl einen Kandidaten für den Landtag aufgestellt, um heute schon jeden Zweifel darüber auszuschließen, daß auch in Zukunft niemals mit uns paktiert werden solle.

## War es nötig, uns heute schon für 1903 den Fehdehandschuh hinzuwerfen?

Die freisinnige Volkspartei, die nach dem Ergebnis der Hauptwahl noch nicht  $\frac{1}{4}$  der wahlberechtigten Stimmen auf sich vereinigt hat, verlangt also nach wie vor im Besitz beider Mandate zu bleiben und lehnt heute schon jede Verständigung über diesen Punkt auch für die kommende Wahlperiode ab!

## Ist das billig?

Oder versteht die freisinnige Volkspartei unter Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien in Wahrheit blinde Unterwerfung unter die Beschlüsse der freisinnigen Volkspartei?

Vatergoß'n! Diesen Terrorismus wollen wir nicht länger ertragen!

Wir können es nicht, wenn anders wir auch als Partei diejenige Beachtung beanspruchen wollen, die jeder anständige Mensch im Privatleben ohne weiteres für sich fordert. — Helfen wir auch jetzt wieder, wie seit 30 Jahren, der freisinnigen Volkspartei in der Stichwahl zum Siege, so werden wir niemals die unserer Partei ihrer Stärke nach gehörrende Stellung im hiesigen Wahlkreise erringen. —

Von diesen Beweggründen ausgehend, sind die heute versammelten Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei nach eingehender Besprechung gegen nur eine Stimme zu folgendem Beschuß gekommen:

„Können wir auch grundsätzlich keinen Sozialdemokraten wählen, so sind wir doch angesichts „der schroffen Ablehnung, ja gänzlichen Misshandlung, welcher alle unsere Vorschläge bei dem „Vorstande der freisinnigen Volkspartei begegnet sind, diesmal nicht in der Lage, wie in „früheren Jahren, für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei einzutreten.“

Nicht unüberlegt und leichten Herzens, sondern in dem vollen Bewußtsein seiner Tragweite ist dieser Beschuß gefaßt.

Wird am 11. der Sozial-Demokrat gewählt, so trägt allein die freisinnige Volkspartei die Verantwortung.

Die Achtung vor uns selbst aufzugeben, kann Niemand von uns verlangen.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1901.

Der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins.

Der Vorsitzende  
**Fritz Siebert,**  
Rechtsanwalt.

Der Schriftführer:  
**Dr. Fritz Scholz,**  
Rechtsanwalt.

9726

## Bekanntmachung.

Dienstag den 10. Dezember cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
wird auf dem Güterbahnhof der Lahnus-  
bahnhof hier selbst im Auftrage dessen,  
den es angeht,  
ein Waggon 104½ Ctr. Klee-  
und Wiesenheu  
öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung  
versteigert.

Versteigerung bestimmt.  
**Wollenhaupt,**

Gerichtsvollzieher,  
Herderstraße 7.

9743

## Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 10. d. Wts. Mittags 12 Uhr,  
versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16 dahier,  
öffentlicht gegen gleich baare Zahlung:

1 Verticow, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Spiegel  
und 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Bettstelle, ein  
Spiegel, 3 Vogeläfse u. dgl. m.

**Netting, Gerichtsvollzieher,**  
Wörthstraße 11.

9744

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 11. Dezember 1901, Nachm.  
1 Uhr werden in dem Rheinischen Hof, Mauerstraße 16  
dahier:  
1 Schneppkarren, 1 Verticow und 1 Nähmaschine  
gegen Baarzahlung öffentlich zwangswise versteigert.  
Wiesbaden, den 9. Dezember 1901.

**Weitz,**  
9728 Gerichtsvollzieh. er.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. Dezember cr. Mittag 12  
Uhr, werden in dem Versteigerungsalot, Mauerstraße 16,  
63 Lüster, 3 emaill. Kohlenösen, 70 versch. Belich-  
tungskörper, 3 Bademänner, 4 Badeösen, 3 Majolika-  
famine, 6 emaill. Gastamine, 1 emaill. Spültricht,  
2 Spültricht mit Zinkensatz, 2 emaill. Gastocherde,  
1 emaill. Kohlenherd, 2 Beuler, 5 Bogenlampen, 33  
amerik. Petroleumösen, 2 Treppehaussäulen, 2 Ma-  
diatoren, 1 Wanddecken, 1 amerik. Waschtisch, 1 Kassen-  
und 1 Zeichenkram.

ferner 1 Chiffoniere mit Marmorplatte, 1 gemaltes Para-  
vent, 1 Sopha und 2 Sessel, 8 Nameletsächen-  
Divans und 3 Sessel, 1 Phantasie-Schrank, 1 Ständer,  
1 Schreibtisch, 1 Etagere in grün, 1 ov. Tisch, vier  
Stück Pläsch, 1 Stück Moquet, 1 geschn. Ständer,  
div. Fensterräder, 4½, Mille Cigaren, 4 Kleider-  
schränke, 2 Peilespiegel, 1 Mondeau, 1 Edessel,  
2 Verticows, 8 Kanarienvögel, 2 compl. Betten, eine  
Nameletsächengarnitur  
öffentlicht zwangswise gegen Baarzahlung versteigert.  
Wiesbaden, den 9. Dezember 1901.

**Salm, Gerichtsvollzieher.**

## Bekanntmachung.

Dienstag den 10. Dezember cr. Vormittags  
1½ Uhr, werden im „Rheinischen Hof“, Ecke Neu- und  
Mauerstraße dahier:

eine grüne Plüschgarnitur, bestehend in Sopha,  
4 Stühlen, 2 Sesseln, 7 Sekretär, 1 Wasch-  
konsole mit Toilettenspiegel, 2 Tische, 1 Zu-  
ammenlegtb. 6 kleine Rohrtische, 1 Bier-  
service, 1 gold. Damenuhr mit gold. Kette, drei  
gold. Brochen, 1 vergold. Armband, 1 Tranchir  
bestick in Etui,

ferner:  
2 Duzend Betttücher, 2½ Duzend große und  
kleine Kopfkissenbezüge, 1 einhalb Duzend gr.  
und kleine Tafeltücher, drei Duzend Servietten,  
4 Duzend Handtücher, 1 Duzend Küchen-  
handtücher, 4 Duzend Taschentücher, 5 Duz.  
Damenhemden, 5 Duzend Damenhosken u. And.  
mehr.

öffentlicht zwangswise gegen Baarzahlung versteigert.  
Wiesbaden, den 9. Dezember 1901.

**Wollenhaupt,**  
Gerichtsvollzieher.  
Herderstraße 7.

9724

## Katholische Kirchensteuer.

An die Einzahlung der letzten Rate der katholischen  
Kirchensteuer pro 1901/1902 wird mit dem Hinzufügen er-  
innert, daß noch im Laufe d. Wts. das Mahnverfahren  
beginnen wird.

Wiesbaden, 5. Dezember 1901.

9602

Katholische Kirchensteuer.

# Schürzen Luxus-

Enorme Auswahl

**Schürzen**, weiß, schwarz, farbig, enorme Auswahl in jeder möglichen Ausarbeitung, bestickt mit Besatz garniert von 25 Pfg. bis 3 Mk. das Stück. Schwarze in Cashemir, Rips u. Atlas, einfache und elegante Muster.

Nur bestbewährte, erstklassige Fabrikate.

## Wirthschafts-Schürzen

aus besten Waschstoffen mit u. ohne Latze, glatt u. mit voulant, auch l. od. 2 Taschen, 82, 100 u. 120 cm. breit, hell u. dunkel-fbg., denkbar grösste Auswahl von 35 Pfg. Ebenso Trägerschürzen, nur courante gut waschbare Farben, von 70 Pfg. an. Weisse Servirschürzen in jeder Art und Breite.

**Kindér-Schürzen**, Kittelform von 40 bis 65 cm Länge, einfarbig u. gemusterte Waschstoffe in versch. Ausführungen von 30 Pfg. anfangend. Trägerform, meist beliebte Schalschürze, in neuen geschmackvollen Mustern und den Größen von 50 bis 75 cm von 40 Pfg. an. Kittelschürze mit Ärmel, einfarbig und gemustert, äußerst praktisch, von Mk. 1.30 an. Weisse u. schwarze Kdr.-Schürzen in Auswahl, Knaben-Schürzfolie in vier Größen sehr billig. Billigste Preise.

# Carl Claes, Bahnhofstrasse 3, Wiesbaden.

Zur

## Stadtverordneten-Wahl!

Mitbürger!

Wähler!

In Nr. 287 2te Sonntags-Ausgabe des „Wiesbadener General-Anzeiger“ erlässt das vereinigte Wahlcomitee der Sozialdemokratie und radikalen Fortschrittspartei a la Welder (berühmt durch die Schiersteiner Rede, wo der Herr den Krieg 1870/71 als Raubzug bezeichnet) einen Aufruf. Wer diesen Aufruf liest, hört sofort heraus, daß die Herren nicht etwa das Wohl der Stadt, sondern fanatische Parteiinteressen im Auge haben.

Wer diesen Aufruf liest, muß glauben, die Herren hätten es in der Stichwahl mit dem Moloch des mächtigen Großkapitals zu thun. In Wirklichkeit sind es aber Handwerker, Gewerbetreibende, Beamten, selbst Arbeiter, die sie beschimpfen. Die also doch keine Parteiinteressen, sondern nur allein unsere Kurstadt und deren wirtschaftlichen Interessen im Auge haben. Wohin dies führt, sozialdemokratische Agitatoren zu wählen, davon kann Offenbach und Mainz erzählen. Offenbach, das damit aufgeräumt, hat vielleicht noch 20 Jahre Schulden zu zahlen durch unbefonnnes und unerfahrenes Vorgehen sozialdemokratischer Stadtverordneten, und in Mainz sagte ein sozialdemokratischer Herr in einer Sitzung:

„Nicht wolle er untersuchen, ob fraglicher Antrag gut oder nicht gut, Parteiinteressen treiben ihn dazu, gegen diesen Antrag zu stimmen.“

Wenn die Herren aber nun schreiben: „Wir müssen uns bei der Notwendigkeit zwischen Sozialdemokrat und Conservativen zu wählen, aus Gründen der Zweckmäßigkeit für die Sozialdemokratie entscheiden“, so möchten wir den Herren den guten Rath geben, ihre radikale Parteidrille auf die Augen zu setzen um sich zu überzeugen, daß wir uns aus allen Partien zusammengelegt — also mit (conservativ) durchaus nichts zu thun haben.

Unsere Parole lautet:

## Fort mit jeder Parteistellung im Rathause!

Aber vom Gefühl der Gerechtigkeit sollen unsere Stadtverordneten getragen sein. Dann haben wir die Bürigkeit, daß auch alle Einwohner ihre Rechnung finden und die Phrase in sich zerfällt, daß nicht der Moloch des mächtigen Großkapitals herrscht, sondern auch an die Armen gedacht wird.

Deshalb erschallet von Mund zu Mund der Ruf: „Durch die Nächstenliebe getragen, wollen wir den Kampf aufnehmen für unsere schöne Stadt und auch für die, die glauben, bis zur Stunde als Stiefkinder behandelt worden zu sein“. Deshalb auf zur Wahl, kein Sozialdemokrat ins Rathaus. 9715

Viele Wähler, die an einer gesunden Entwicklung der Stadt Interesse haben.

## Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. Dezember er. Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Rheinischen Hof, Mauer-gasse 16 dahier:

1 Pianino, 1 Buffet, 1 Laden-schrank, 1 Spiegel-schrank, 1 Gallerie-schrank, 1 Vertikow, 1 Sekretär, 1 Sopha, 3 Stühle, 1 Regulator, 1 Teppich, 5 Sac Mehl, 5 Metall-särgen, 1 Stolle, 1 Karron und 6 Pferde öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

**Eifert,**  
Gerichtsvollzieher.

**Das** praktischste und billigste Weihnachtsgeschenk kaufst man bei **Jacob Hübner**, Goldgasse 12.  
Mehr, sehr gut gearbeitete Spiegelschränke, Vertikows, Consolchen, mehrere schöne Herren-schreib-tische, Bücherschränke, Kleider-schränke, Bleister-spiegel, Nach-Büffets, d. i. Auszugs-tische, Stühle, Kommoden, Nähtische, Sophas, Spiegeln.  
Alle Sorten lackierte Möbel, Betten.

## Complett-e Schlafzimmer &c.

werden wegen Räumung für die Winterzeit zu jedem annehmbaren Gebote verkauft.

9733

## Kohlen-Consum-Auflass

Luisenstraße 24. Telephon 2352

Winterpreise für 20 Ctr. in loser Füllere.

Anthracit: Engl. Korn II M. 38. Ruhkohlen I u. II M. 24.—

Deutsche „II“ 35. III 22.40

Eierkohle „III“ 27. gew. melierte 22.40

Steinkohlen-Eierkohle „27. aufgebläste melierte 21.—

Braunkohle-Eierkohle „26. Braunkohle-Eierkohle 19.—

Prima Bruchkohle in allen Größen bei Abnahme von 200 Ctr. M. 290.— frei an's Haus. Auszündeholz pp. äußerst billig. 6908

Friedrich Zander.

# M. Schneider

Kirchgasse 29 u. 31.

Wiesbaden,

Kirchgasse 29 u. 31.

Größtes Kaufhaus  
für sämmtliche

## Manufactur- & Modewaaren

Um dem Massenandrang, der sich in meinen **beiden Kaufhäusern** in der Zeit vor Weihnachten täglich in den Nachmittagsstunden entwickelt, einigermassen zu begegnen, habe ich mich entschlossen von

Dienstag, den 10. Dez. bis Dienstag, den 24. Dez.

die in den Stunden

von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags präzise 2 Uhr  
ihre Einkäufe besorgen, einen

## Extra-Rabatt von 5%.

auf jeden Artikel des gesammten Waarenlagers zu gewähren.

9712

## Zur Reichstags-Stichwahl!

Wie in früheren Jahren, so fordern wir auch diesmal noch unsere Parteigenossen auf, in der Stichwahl zwischen dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Dr. Grüger, und dem Kandidaten der Socialdemokratie, Dr. Quard, ihre Stimme abzugeben für

## Dr. Grüger-Charlottenburg.

Wir sind uns bewusst, daß unsere Parteigenossen dieser Aufforderung nur mit schwerem Herzen folgen werden. Die im Wahlkampf von Tage zu Tage gesteigerte gehässige und aushehende Art (Wiesbaden, Brudwucher u. a.), in welcher die freisinnige Volkspartei den Wahlkampf geführt hat, und welcher noch in der letzten Wählerversammlung Herr Müller-Sagan die Krone aufsetzte durch seine aus dem Thiereiche gezogenen Vergleiche mit den Konservativen, haben in uns eine Verstimmung zurückgelassen, die noch lange anhalten wird.

Indem wir trotzdem unsere Parteigenossen auffordern, den auf Dr. Grüger lautenden Stimmzettel in die Urne zu legen, fühlen wir uns frei vor jeder Zustimmung zu der politischen Haltung der freisinnigen Volkspartei, frei von jeder Sympathie für ihren Kandidaten; wir werden vielmehr nur geleitet von dem Beweggrunde

## „Kampf gegen die Socialdemokratie“.

Diesen Kampf zu führen, dazu verpflichtet uns Konservative unsere nationale und unsere treu monarchische Gesinnung.

### Der Vorstand der konservativen Vereinigung.

J. A.: Der Vorstand:

Wilhelmi, Oberstleutnant a. D.

(9706)

**Regenschirme** für Damen, Herren  
und Kinder,  
nur eigenes Fabrikat, in jeder Preislage.  
Wilhelm Renker, Faultrunnstr. 6.  
Nebenzichen. — Reparaturen

**Haarketten**  
aus ausgefallenen Haaren werden nach den neuesten Mustern  
angefertigt bei  
Josef Lorenz, Friseur,  
Schwalbacherstr. 17.

**Inserate** finden in Stadt wie außerhalb im  
„Wiesbadener General-Anzeiger“  
die wirksamste Verbreitung.

**Nachlaß-Versteigerung.**

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Herrn Rentners  
Emil Minlos versteigere ich am

Mittwoch den 11. Dezember cr.,  
Morgens 10 und Nachmittags 3 Uhr  
anfangend, in der Villa

No. 1 Nerothal No. 1

nachverzeichnete Mobilier-Gegenstände, als:

1 sehr guter Stuhlfügel von Steinweg,  
1 Salon-Garnitur, best. aus: Sophia und  
4 Sessel mit dazu passenden Portieren, 1 reich  
geschnitzter Erkerabschluß mit Sophas, 1 sehr  
schönes Eichen-Hüfset, reich geschnitten mit Spiegel-  
außnah, 1 Eichen-Hilberschrank und Servante,  
1 Schlafrimmer-Einrichtung in Palisander, best. aus  
Bett, Kleiderschrank, Waschkommode, Toilette und  
Nachttisch, Spiegel, Tische, 2 sehr gute große  
Hygyna-Teppe, Verser-Teppe, 2 große  
Hüne, Vasen, große Anzahl

elektrische Beleuchtungskörper,  
als: Gürtel, Ampeln, Wandarme u. Portieren,  
Gardinen, Mahag.-Console, 2 Kinderbetten, Öl-  
gemälde, Stühle, Eishäuschen, Geflügelbräter mit Tisch,  
1 Eichen-Schränchen mit Kopfpreß, Glas, Porzellan,  
Küchen- und Kochgeschirr und sonst noch viele andere  
Hauseinrichtungsgegenstände  
öffentlicht meistbietend gegen Saarzahlung.

Bestätigung kann am Versteigerungstage,  
vor Beginn der Auction, erfolgen.

Wilh. Helfrich,  
Auctionator u. Tarator.

finden in Stadt wie außerhalb im  
„Wiesbadener General-Anzeiger“  
die wirksamste Verbreitung.



# Wegen Geschäfts-Uebergang

verkaufe den **Bestand** meines noch **vorzüglich assortirten Lagers** in  
**Spiel- und Galanterie-Waaren**

zu ermässigten Preisen.

Wer seinen Kindern eine grosse Freude machen will,  
benutze die günstige Gelegenheit zur billigen Deckung des Weihnachtsbedarfs.

12 Ellenbogengasse, **J. Keul**, Ellenbogengasse 12. 8160

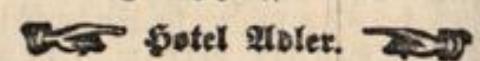
## Wegen Umzug Ausverkauf

**Ahren, Ketten,** von  
elektrotechn. Art.  
und Lehrmitteln zu  
ermässigten Preisen.

Die Ausverkaufspreise sind an jedem Stück in rothen Zahlen angegeben.  
Von April 1902 **Langgasse 16.**

**Chr. Nöll,**

**Langgasse 32**

 Hotel Adler.

Ein schönes Gesicht ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardis Liliennilch das Gesicht u. die Hände weich u. zart in jugendlicher Frische. Besteigt Leberflecke, Mitter, Gesichtsröthe u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts u. der Hände. Fl. 1,75 Mk. Zu haben bei **Bauck & Eickony**, Wiesbaden, Taunusstr. 5, gegenüber dem Kochbrunnen. Erstes Spezialgeschäft für sämtl. Parfümerien u. Toilette-Artikel. Versandt aller Artikel v. 5 Mk. an portofrei.

## HUSTEN

Brustbeschwerden, Rauke. Man gebrauche nur Apotheker **Wagner's** ersten russischen Brustthee, Herba Polyg. avicularia. Seit Jahren mit größtem Erfolg angew. Viel Nutzen. Kartons à 50 Pt. und 1 Mt. Zur Kräftigung nehme man **Wagner's** Macromogenpulstille mit Rimenszug. Schil. 1,50 Mt. z. b. Tannusapotheke. Dr. J. Moayer.



1 Mark



## Bienenhonig

per Pfund ohne Glas, garantiert rein. Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Die Beschädigung meines Standes, über 90 Böller, und Broduren meine verschiedenen Ernten gerne gestattet.

**Carl Praetorius,**

an der Wallmühlstraße 46.

## Koch-Geschäft

## C. Enderle,

angjähriger Küchenmeister hoher Herrschaftshäuser, sowie Hotels 1. Klasse, Detonom Offizier-Café, Döbelnerstraße 3, rechts, empfiehlt sich zur Auffertigung von Diners, Soupers (Tassen, Hochzeiten), sowie einzelner

## kalter u. warmer Platten

in jeder Preislage. 8800  
**Prompte, tabellose Ausführung** zuverlässig.

Internationale Kochkunst-Ausstellung Frankfurt a. M. 1900 große goldene Medaille, höchste Auszeichnung für diese Leistung.

**Man beachte** die Rückseite der Fahrkarten der eisfreien Straßenbahnen. **M. Singer, Sächs. Waarenlager,** Michelberg u. Ellenbogengasse 2.

## Poths'che Punsche,

Ananas-, Arac-, Rothwein-, Rum-  
Portwein-Punsch

empfiehlt als Specialität, sowie alle anderen Liqueure und Spirituosen in vorzüglichster Qualität.

**August Poths, Liqueurfabrik,**

Mauritiusstrasse 10.

Tel. 659. 9557

## Zu Backzwecken:

Feinstes Confectmehl

Feinstes Backmehl

Orangeat & Citronat

Mandeln & Haselnusskerne

ganz und gemahlen

Vader-

Gemahlene

sowie die dazu gehörigen Gewürze.

Rosinen

Sultaniyen

Corinthen

überfüllt

Rassimade

9684

**A. H. Linnenkohl,**

15 Ellenbogengasse 15.

Telephon No. 94.

## Haarketten

werden geflochten und mit Goldbeschlag versehen.

**Friedr. Seelbach, Faulbrunnenstr. 4.**

Ahren u. Goldwaaren, optische Artikel.

## Haar-Ketten

werden geflochten und mit Goldbeschlag versehen in jedem gewünschten Preis. 8577

**G. Gottwald, Goldschmied.**  
Faulbrunnenstr. 7.

## Nürnberger Lebkuchen

große Auswahl,  
Datteln, Feigen, Tafeltrauben, Krachmandeln,  
Haselnüsse, Walnüsse, Orangen  
stets frisch empfiehlt

## E. M. Klein,

Kl. Burgstrasse 1. 9073

## Kaffeemühlen

von Mt. 1,25 an.  
Reibmaschinen von Mt. 2 an.

Fleischhackmaschinen von Mt. 4,50 an.

Brodtschneidemaschinen, Messerputzmaschinen 8911

**Franz Flössner,**  
Wellitzstr. 6.

## Befanntmachung.

Gestützt auf langjährige Erfahrung als Gerichtsvollzieher auf dem Gebiete des Auctions- u. Taxationswesens habe ich mich hier als

## Auktionator u. Taxator

niedergelassen. Ich bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung promptester Bedienung.

Wiesbaden, den 22. November 1901.

## Wilhelm Raster,

pensionirter Gerichtsvollzieher.  
Büro Döheimerstr. 37

# Stadtverordnetenwähler!

Die Tage der Entscheidung sind gekommen! Arbeiter, Handwerker, Kleinbürger! Vergeßt nicht Euer Wahlrecht auszuüben und helft den Kandidaten zum Siege, von denen Ihr die Gewähr habt, daß sie auf dem Rathaus mit allem Nachdruck Eure Interessen vertreten.

Es sind dies:

## die Kandidaten der Sozialdemokraten und der radikalen Fortschrittspartei.

9717

### Süd- u. Dessert-Weine

unter Garantie für reine Traubensaft.	
Cherry	120, fine old 140 Pfg.
Madeira	180, " 150 "
Malaga	140, " 160 "
Samos	110, " 130 "
Acht griechischer Medicinalwein.	
Portwein	130, fine old 150 Pfg.
Cephalonia	140, " 160 "
Vino Vermouth di Tor.	120 Pfg. ohne Glas.

Wilh. Wolf,  
Weinhandlung und Liqueur-Fabrik,  
Karlsruherstrasse 40. Telephon Nr 690. 9704

### Punsch-Essenz

unter Verwendung von nur feinst-Raffinade-Zucker, kein Zucker-Syrup.  
Rum-Punsch-Essenz 140 Pf.  
Arac " 150 "  
Rothwein-Punsch-Essenz 160 Pf.  
per Flasche ohne Glas.

Ziehung am 12. December 1901  
im Kaiserhof in Berlin.

### Berliner Pferde-Lotterie.

3333 Gewinne, Gesamtwert ca.

**100 000.**

1	Gew.	10 000 - 10 000
1	"	8 000 - 8 000
1	"	5 500 - 5 500
1	"	5 000 - 5 000
1	"	4 000 - 4 000
1	"	3 000 - 3 000
2	"	2 500 - 5 000
3	"	2 400 - 7 200
8	"	2 000 - 16 000
12	"	250 - 3 000
32	"	200 - 6 400
40	"	100 - 4 000
110	"	20 - 2 200
1020	"	10 - 10 200
2100	"	5 - 10 500

9677

### Tafelbirnen-

### Compot.

Sterilisierte gr. weiße Birnen in 1/2 Liter-Gläsern liefern ins Haus & 1 D. Obstkugel Pomona-Dörrner-Frau. Gläser werden mit 50 Pfg. zurückgenommen. Ein großer billiger.

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,

Porto und Liste 20 Pfg. extra,

versandt auch unter Nachnahme

Carl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Rohrstühle

werden gut geschliffen bei 9678

L. Rohde, Hellmundstraße 43, 3 Et.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor,

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Karl Heintze,

General-Direktor

**Zu verkaufen**

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

von Wilhelm Schüssler, Jahnstr. 36.

Neu erbaute Villa, Humboldtstraße, 10 Zimmer, Bad, Centralheizung, elektr. Licht, schöner Garten durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Villa, nahe der Wilhelm- und Rheinstraße, 8 Zimmer, Bad, zu dem festen Preis von 48,000 Mark durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Neues hochseines Etagehaus, 5-Zimmer-Wohnung, Bad, am Kaiser Friedrichring, mit Bogenarten durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Haus im Süd-Stadtteil, 3- u. 4-Zimmer-Wohn., mit einem Ueberschuss abzüglich alter Kosten von 1200 M.

durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Neues, sehr rentabiles Etagehaus, 4-Zimmer-Wohnungen, am Kaiser Friedrichring, mit Hintergarten durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Rentables Geschäftshaus mit Laden, Mitte der Stadt, prima Lage, mit einer Anzahlung von 10-12,000 M.

durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Haus, sehr rentabel, mit Laden, obere Webergasse, zum Preis von 33,000 M. Anzahlung 5-6,000 Mark

durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, großer Hofraum, großer Werkstatt, Westendviertel, Anzahlung 8-10,000 M.

durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, nahe der Doyheimerstraße, doppelt 3-Zimmer-

Wohnungen, Anzahlung 6000 Mark

7264 durch Wilh. Schüssler, Jahnstraße 36.

Neues hochseines Etagehaus an der Schiersteinerstraße, welches mehr als 60% rentet durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

&lt;/

**Hütte! Hütte!**  
per Pf. 25 Pg., 100 St. 22 Pg.  
im Alstadt-Consum,  
8822 31 Meßergasse 31.

**Linoleum-Teppiche,**  
in größter Auswahl von  
**10 Mf. an,**  
empfiehlt  
**Julius Bernstein,**  
54 Kirchgasse 54,  
nahe der Langgasse. 8944

**Trauringe**  
liefern zu bekannt billigen Preisen  
**Franz Gerlach,**  
Schwalbacherstraße 19.  
Schmuckloses Ohrröckchen gratis  
Glockenbüste, per Stück Pg.  
10 Stück 45 Pg.  
Gänsekraut per Pf. 8 Pg.  
C. Nitschier  
Bellstr. 27, Ecke Helmstedt.  
Märkte 31. 7504

**Ausverkauf**  
eleganter Damenbüste billig  
Philippstr. 45, P. r. 9407  
G. Seitzstelle m. Einlage zu  
verd. Herderstr. 9, P. l. 9432

**Rosshaare,** Dreieck,  
gras, alle Polsterartikel empfiehlt billig  
4003 A Rödelheimer, Mauerstraße 10

**Halb-Renner** preiswert  
zu verkaufen. Sedanplatz 4, M. b. P. 8946

**Ital. Maronen,** per Pfund 14 Pg. 8821  
Alstadt-Consum,  
8822 31 Meßergasse 31.

Ein gebrauchter, aber noch sehr  
guter Restaurationsherd wird  
zu kaufen gesucht. Wo, sagt die  
Expedition. 6282

1 geb. transport. Herd 80×57,  
sowie 1 neuer transport. Herd  
90×65 billig abzugeben Hellauer-  
straße 41, 1 Etage. 9202

Guten bürgerlichen Wirt-  
tags- u. Abendtisch zu möglichen  
Preisen, auch über die Straße,  
empfiehlt 9155

**Franz J. Hildenbrand,**  
Jahnsstraße 40, 1 St.

**Eine Halle**  
noch neu, auf einem auf 12 Jahre  
gesicherten Grundstück an der  
Döbelnerstraße, 16 Meter lang  
und 9 Meter breit, als Lagerraum  
oder Werkstatt geeignet, ist mit  
Pachtvertrag sofort zu verl. 8420  
Röh. Döbelnerstr. 49.

**Alle Gewürze und  
Backartikel**  
in nur besten Qualitäten empfiehlt  
billig die Germania-Drogerie von  
C. Portzehl,  
55 Rheinstraße 55.

**Brankmanns**  
Hühneraugensalbe  
entfernt schnell u. sicher in ein-  
igen Tagen jedes Hühnerauge und  
Vorhand. Zu haben bei: 3697 77  
C. Schneidel, Mauritzstr. 4.

Sicht-Büchern aller Art werden  
billig und prompt besorgt.  
7216 Scherlemerstraße 1.

**Bettwäsche.** Sof. Hölle garant.  
Prospekt re. frei d. Sommer-  
mann & Co., Heidelberg. 4266

Frau Ratajczak wohnt Schwal-  
bacherstraße 27, M. b. S. 2. 8897

Näherrin f. Kund. 4, u. auf d.  
House Walramstr. 17, 2. 9359

**Wer**  
behilft sich zur Übernahme einer  
Biegelei mit Ringofenbetrieb in  
Wiesbaden. Anfrage unter W.  
B. 2673 an Exp. 2982

**Tannen-Stangen**  
aller Sorten empfiehlt billig  
5008 M. Cramer, Feldstr. 18.

**Cassofrank**  
mittlergroß, m. Kressor, saß neu z.  
verl. Meßergasse 18. 8565

**Pferd,**  
wegen Überzähligkeit zu verkaufen.  
8223 Jahns. 19.

**Ia. Buchenholz**  
geschnitten und gespalten,  
per Centner M. 1.45. 9147

**Franz Klein,**  
Holz- und Holzenhandlung,  
16 Ronstraße 16.

In Döbeln, nächst dem Bahnhof,  
findet sich 3 Drei-Zimmer-  
Wohnungen, neu hergerichtet, zu  
vermieten, ebenfalls, wäre auch das  
ganze Haus mit nachliegendem  
großen Garten zu vermieten,  
per sofort oder später. Zu er-  
fragen hier. 8894

Ronstraße 12, 1

**Gespielte Pianinos**  
in den verschiedensten Preislagen  
werden billig abgegeben bei  
Franz Schellenberg,  
9091 Kirchgasse 33.

**Keller-, Bau- und  
Doppel-Pumpen**

von 2 bis 400 Liter per Minute  
Auswurf, leidweise zu haben.  
936 Kirchgasse 7.

**Hausfrauen**  
empfiehlt meine täglich frisch mit  
Patient-Holz-Apparat gebrannten

**Kaffees**  
per Pf. 0.80, 0.90, 1.00, 1.20  
bis 2. M. bei empfehlenswert:  
Perkaffee 1.20, Hamb. Wiss.  
1.40 M. Matzgasse 20 Pf.

**Ia. Würzucker**  
34 Pg.

**garant. rein. Cacao**  
1.50, 2., 2.40

**ist. Touchon-Thee**  
2., 3., 4., 5.

**Kaisergries Tafelkreis**  
20 Pg. 16, 20, 24 Pg.

**Große Hellerlinzen**  
15, 20, 24 Pg.

**Erbse Rudeln**  
16, 18, 20 Pg. 28, 36 Pg.

**Giermudeln 40, Haus-**  
macher 45, 50, 60 Pg.

**Maccaroni**  
30, 40, 50 Pg.

**Haferflocken, Grüne**  
25 u. 30 Pg.

**Ia. Schmierseife**  
20 u. 22 Pg.

**Ia. Kerusseife**  
weiß 26, hellgrün 24 Pg.

**Schwed. Feuerzeug**  
bei 10 Pf. 9 Pg.

**Neue Holl. Bollerheringe**  
5, 6 und 8 Pg.

**Rollmöpfe, Sardinen, Bis-**  
marck- u. marin. Heringe  
sehr frisch, sowie jämmerliche Ko-  
lonialwaren zu billig Preisen.

**M. Beysiegel,**  
Friedeckstraße 50, Ecke  
Schwalbacherstraße,  
via-a-vis der Infanteriekaserne.  
Telephon 894. 8221

**Regenschirme,**  
das Beste in dieser Branche  
empfiehlt billig die Schirmabteil.

**C. Gerach,**  
Langgasse 49. 9526

10 gebrauchte vollständige  
Betten, 6 Kleiderschränke,  
Sofas, Tische, Spiegel usw.  
(die Sachen sind 1 Jahr im  
Gebrauch) sehr billig zu ver-  
kaufen 9708

**Frankenstraße 19,**  
Vorderhaus Part.

**Arbeits-Nachweis.**

Anfrage für diese Rubrik bitten wir die  
11 Uhr Vormittags  
zu unserer Exped. einzuliefern.

**Stellen-Gesuche.**

**Krankenpfleger und  
Masseur,** ärztlich geprüft und  
bedarf empf., empfiehlt sich für  
alle in dieses Fach einschlagenden  
Arbeiten bei bill. Berechnung.  
9087 Arzt Krich. Kellstr. 22.

**Bücherabschluß,**  
sowie Vertrag v. Geschäftsbü-  
cher, Rechn. abstellung für  
Geschäftsfrauen e. Rechnungs-  
revisionen u. c. besorgt tücht.  
Kaufmann, sowohl in den Tages-  
kunden als auch Abends u. Sonn-  
tag. Röh. unt. B. H. 9657 d.  
die Exped. 9660

## Jewand

in allen Zweigen des Haushaltes  
durchaus tüchtig, sucht für einige  
Stunden des Nachmittags Be-  
schäftigung. Röh. in d. Exped. d.  
Blattes. 9506

Fräulein aus Unterfranken sucht  
bei best. Familie o. einz.  
Dame. Sieht nicht auf Wohn. sond.  
auf gute Behandlung. Familien-  
ausbildung erw. Offerten an Job.  
Soll. Weihen a. Ruhr. Wöhne-  
straße 6. 8894

Ronstraße 12, 1

**Offene Stellen.**

**Männliche Personen.**

**Ein Herr**  
gesucht, gleich an w. Orte wohnh.,  
z. Verkauf uns. Cigarren an  
Wirth, Händler z. Vergl. R. 120  
per M. aufz. h. Prod. A. Rieck  
& Co. Hamburg. 817/81

**Ein Knecht gesucht**

Rödelstr. 57. 9666

Gegen

**hohe Provision**  
und zu sehr billigem Verkaufs-  
preise wird zur Aufnahme von  
Razzen-Commissionen ein Agent  
gesucht. Offert. unt. G. H. 9590  
an die Exped. 9590

**Jehling od. Volontair**  
für eine Colonialwaren- u.  
Weinhandlung zum sofort. Ein-  
tritt gesucht. Offert. unt. W. M.  
89 postlagernd Postamt 2. 9699

Ein braver Junge für leichte  
Beschäftigung gesucht. 5140

Mauerstraße 12, 2 St. r.

**Wer Stelle sucht,** verlangt d.  
M. G. Salzgasse 12, Mönch-  
heim 732/34

**Wesentlich u. billig Stellung**  
will, verlangt per Postkarte die  
Deutsche Vakanzionpost Stuttgart.

**Verein für unentgeltlichen**

**Arbeitsnachweis**

im Rathaus. — Tel. 2377  
ausführliche Veröffentlichung  
öffentlicher Stellen.

**Abtheilung für Männer**

**Arbeit finden:**

Conditor  
Weißing-Dreher  
Gärtner  
Jg. Kaufmann f. i. Laden.  
Sattler  
Schuhmacher  
Schuhl: Schreiner, Schlosser  
Herrschäftsdiener  
Weller (Schweizer)  
Landwirtschaftliche Arbeiter

**Arbeit suchen**

Schreiber  
Herrschäfts-Gärtner  
Gärtner  
Kaufmann für Comptoir.

Koch

Maler — Anstreicher — Dele-

rationsmaler

Sattler

Bau-Schlosser

Monteur

Malchinst — Heizer

Schreiner

Sengeler — Installateure

Lederl: Schreiner

Ausschneider

Bürogeschäfte

Bürobediener

Hausmeister

Kutschier

Herrschäfts-Kutschier

Vorsteher

Logist

Krankenwärter

Baumeister.

Kocher

Kaufmann

Kellerei

Küchenmeister.

Küchenarbeiter

Küchenwärter

Küchenarbeiter

Küchenar